# Guttentager Stadtblatt.

(29. Jahrgang) **Amtliches Publikations-Organ** (29. Jahrgang)

№ 47 | Erscheint jeder Mittwoch. Pränumerationspreis vierteljährlich 1,50 Mark. Bestellungen nehmen sämtliche Kaiserlichen Postanstalten entgegen. | Guttentag, den 21. November | Inserate: die viergespaltene Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg. im Reklameteil 25 Pfg. Inseratenannahme bis Dienstag und Freitag mittag. | 1918.


## Bekanntmachung.

Zur Beseitigung von Zweifeln und Unsicherheit über die durch die innere Neuordnung für die Verwaltung geschaffene Lage weise ich hierauf hin, daß alle bisherigen Gesetze und Anordnungen, soweit sie nicht durch die neue Regierung ausdrücklich aufgehoben worden sind, bis auf Weiteres in Kraft bleiben. Sämtliche Beamte und sonstigen Organe der vollziehenden Gewalt, insbesondere die Amts-, Gemeinde- und Gutsvorsteher sowie die Gendarmen, bleiben im Dienst und handhaben den Dienst nach den bisherigen geltenden Vorschriften und in den bisherigen Formen. Nach ausdrücklicher Weisung der neuen preußischen Regierung bleiben auch die Kreis-, Stadt und Gemeindekörperschaften in der bisherigen Form und in dem bisherigen Aufgabenkreis bis zu anderweitigen gesetzlicher Regelung bestehen. Nur so sind Störungen in dem verwickelten Betrieb der Verwaltung zu vermeiden, deren Folgen gerade in der jetzigen schweren Uebergangszeit unabsehbar sein würden.

Zu der Bildung neuer Organe zur Unterstützung der Zivilverwaltung wird nach weiterer Klärung dieser Frage Stellung genommen werden. Ueberstürzte, ungeeignete Neugründungen ohne wohlüberlegte Zusammensetzung und sachmännischen Wirkungskreis können nur Unsicherheit und Unordnung mit sich bringen, die unbedingt vermieden werden muß. Die Soldatenräte sind nach dem Willen der neuen Regierung nur zur Regelung militärischer Angelegenheiten und zur Unterstützung der Zivilbehörden bei der Aufrechterhaltung der Ordnung bestimmt. Selbständige Eingriffe in die Zivilverwaltung und Zugriffe auf das der Lebensmittelbestände und Vorräte der Kommunalverbände und Privatpersonen sind ausdrücklich verboten.

In allen ihren Kundgebungen hebt auch die neue Regierung hervor, daß das oberste Gebot der Stunde die Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung, die reibungslose Weiterführung der kriegswirtschaftlichen Maßnahmen und die besonnene und allmähliche Ueberleitung vom Volks- und Wirtschaftsleben aus dem Kriegs- und Friedenszustand sein muß. Hieran mit allen Kräften und unter Zurückstellung jeder anderen Empfindung mitzuarbeiten ist die Pflicht aller derer, denen das Wohl unseres Vaterlandes am Herzen liegt, und wir dürfen mit Sicherheit hoffen, daß die jetzigen Erschütterungen und Umwälzungen zur völligen Auflösung und zum Chaos führen.

Die innere Ruhe steht und fällt mit der Sicherung der Ernährung der Städte und Industriegebiete. Jede Störung muß hier die schwerwiegenden Folgen nach sich ziehen, von denen in Kürze auch das flache Land betroffen werden würde. Mehr als je muß daher unser landwirtschaftlicher Kreis alle Kräfte anspannen, um seinen Lieferungspflichten nachzukommen. Alle irgendwie verfügbaren Kartoffeln müssen sofort bereitgestellt werden, der Getreidedreschbrusch ist mit allen Mitteln zu betreiben. In den Vieh-, Milch-, Butter- und allen anderen Lieferungen von Lebens- und Futtermitteln darf keine Stockung eintreten. Alle hierauf bezüglichen Vorschriften bestehen ohne irgend welche Einschränkung fort. Ihre Durchführung muß nötigenfalls wie bisher erzwungen werden.

Der Grenzschutz ist neu organisiert und verstärkt. An der Grenze herrscht völlige Ruhe und Ordnung. Es liegt kein Grund zur Beunruhigung vor. Alle umlaufenden Gerüchte in dieser Hinsicht haben sich bisher als unrichtig oder stark übertrieben erwiesen.

Es gilt also, die Besonnenheit zu bewahren und in diesem Sinne auch auch die in ihre Heimat zurückkehrenden Soldaten einzuwirken, für die es begreiflicherweise schwer ist, zu der neuen Gestaltung der Dinge sofort die richtige Stellungnahme zu finden. Es wird der Wunsch jedes verständigen Soldaten sein, sofort seine Arbeit aufzunehmen und an dem Wohl der Seinigen und an der Gesamtheit mitzuwirken.

**Jeder tue an seiner Stelle seine Pflicht!**

**Der Landrat. Brauweiler.**

## An alle Männer und Frauen des Regierungsbezirks Oppeln!

### Arbeiter, Arbeitgeber, Beamte, Geschäftsleute, Landwirte, Soldaten!

Es ist eine dringende Notwendigkeit, daß jeder Mann und jede Frau ihre Tätigkeit im Dienste und für die Interessen der Allgemeinheit in dieser schweren Zeit wie bisher ausüben.

**Arbeiter und Arbeiterinnen!** Erfüllt die Aufgaben, die von Euch verlangt werden. Geht Euer Arbeit nach! Die neue Reichsregierung hat Gesetze erlassen, welche in kurzer Zeit eine wesentliche Verbesserung Euer Lage herbeiführen werden. Deshalb laßt Euch zu keiner Arbeitsniederlegung zu keiner Unbesonnenheit verleiten. Alles, was für Euch notwendig ist und für Euch erreicht werden kann, wird von Euer gewählten Körperschaft geschehen.

Handelt nur auf ihre Weisungen. Sollten unberufene Personen Euch zu irgend etwas verleiten, was die Interessen der Allgemeinheit und des Vaterlandes schädigen kann, so meldet dieses unverzüglich dem nächst zu erreichenden Arbeiter- oder Soldatenrat oder den Behörden, die sich zur Mitarbeit bereit erklärt haben.

Auch die Arbeitgeber — dessen sind wir gewiß — werden das Mögliche tun, die Arbeitschaft zufrieden zu stellen.

**Beamte!** Erfüllt Eure dienstlichen Verpflichtungen ohne Rücksicht auf Eure private Stellung zu den politischen Umwälzungen. Eure Vaterlandsliebe wird Euch dabei helfen.

**Geschäftsleute und Landwirte!** Denkt daran, daß die Lebensmittelbeschaffung, die Versorgung des Lebensmittelmarktes für das Volk die nächstliegende und die dringendste Aufgabe ist. Jede Zurückhaltung von Lebensmitteln und sonstigen Gegenständen, die für den Lebensmittelunterhalt gebraucht werden, bedeutet ein Verbrechen an dem Volk. Verschiedene politische Anschauungen dürfen kein Grund sein, um irgend etwas zu tun, was andere Bevölkerungsschichten in Stadt und Land schädigen kann. Requerierungen von Vieh oder sonstigen Lebensmitteln dürfen nur von solchen Personen vorgenommen werden, die von amtlicher Seite dazu beauftragt sind.

**Soldaten!** Seid Euch bewußt, daß Ihr zur Aufrechterhaltung der Ordnung und für den Grenzschutz nötig seid. Tut Eure Pflicht und folgt den Weisungen Euer Vorgesetzten. Durch die Sicherung der Soldatenrechte sind Eure Interessen der Hinsicht gewahrt. Die geordnete Entlassung aus dem Heeresdienste erfolgt, sobald es nur möglich ist, durch die zuständigen Stellen. Harrt aus im Interesse des Volkes und dessen Zukunft.

**Männer und Frauen aller Bevölkerungsschichten beherzigt unsere Worte Tut alle Eure Pflicht, haltet Ruhe und Ordnung.**

Oppeln, den 14. November 1918.

**Der Regierungspräsident.** von Miquel.

**Der Volksrat für die Provinz Schlesien.**

**J. A.: Otto Handke.**

## Lokal-Nachrichten.

— **Von der Volksschule.** Herr Lehrer Knapsch hat in diesen Tagen zu Breslau die Rektorprüfung bestanden. Wir wünschen ihm, zu diesem Begehrnisse viel Glück und hoffen, daß wir ihn recht bald als „Herr Rektor" begrüßen dürfen.

— **Von der Eisenbahn.** Zur Bewältigung der Entdatektransporte sind für die nächste Zeit die Mittelzüge wieder eingelegt worden. — Dadurch, daß auf der Strecke Posnania-Lublinitz der um 10 ½ Uhr morgens hier eingehende und um 6¼ Uhr abends abfahrende Zug wegfällt, ist den Gutentagern (nicht Umgegend) die Gelegenheit genommen worden, an einem Tage hin und zurück ihre Kreisstadt erreichen zu können. Auch eine Kriegsnotwendigkeit, die hoffentlich bald unter der neuen Regierung — was soll sie nicht alles herbeiführen! — beseitigt sein wird. Zu diesen Tagen wurden es 50 Jahre, daß die Eisenbahnstrecke Breslau-Posnania dem Verkehr übergeben wurde. Also ein Eisenbahnjubiläum in schwerer Zeit.

— **Haba.** Herr Lehrer Polednik hier selbst hat die Mittelschullehrerprüfung bestanden. Es ist dies ein erfreuliches Zeichen von dem Fortbildungsstreben unseres im Verhältnis noch jungen Schulleiters — und dazu noch die Abgelegenheit seiner Wirkungsstätte. Glück auf zu weiterem edlen Streben!

— **Erleichterungen im Wertpaketverkehr.** Bisher ist es aus Mangel an brauchbaren Verpackungsstoffen, Bindfaden, Siegellack usw. den Absendern vielfach nicht möglich gewesen, bei Postpaketen von der Wertangabe Gebrauch zu machen. Infolgedessen blieb bei den jetzigen hohen Preisen der Schadenersatz, der seitens der Postverwaltung auf Grund des Postgesetzes in Verlust- und Beschädigungsfällen zu leisten war, oft hinter dem wirklichen Wert der Sendungen zurück. In entgegenkommender Weise hat nun der Staatssekretär des Reichs-Postamts verfügt, daß vom 15. November ab bei Paketen mit einer Wertangabe bis 100 Mk. versuchsweise keine höheren Anforderungen von Verpackung und Verschluß zu stellen sind, als gewöhnliche Pakete ohne Wertangabe. Insbesondere wird bei den Paketen bis 100 Mk. keine Verschnürung mehr verlangt. Dadurch wird es jedem Absender möglich gemacht, Pakete im Wert bis 100 Mk. ohne weitere Schwierigkeiten unter Entrichtung der Versicherungsgebühr von 10 Pfg. als Wertpakete aufzuliefern. Gehen derartige Pakete verloren oder werden sie beschädigt oder beraubt, so wird bei der Ersatzleistung die Wertangabe zu Grunde gelegt, sofern nicht der angegebene Wert dem gemeinen Wert der Sendung übersteigt. In diesem Fall wird nur der letztere ersetzt. Aus Wertersatzsachen ist bei Paketen bis 100 Mk. der Wert nur auf der gelben Paketkarte, nicht aber auf den Paketen selbst anzugeben.

— **Verkauf von Kriegsflachs.** Die Landwirtschaftskammer hat bestimmt, daß der im hiesigen Kreise gegogene Flachs entweder an die Firma Grutschwitz zu Konstadt oder an die Oelser Firma Oskar Feerend abzuliefern ist.

— **Freigabe des Telegraphen- und Fernsprechverkehrs.** Amtlich wird gemeldet: Die Anordnung über die Einstellung des Privat-Telegraphen- und Fernsprechverkehrs ist aufgehoben.

— **Zinsscheine der Reichs-Kriegsanleihen** werden bei der Post als gesetzliches Zahlungsmittel angenommen.

— **Kriegsanleihe.** Bei der hiesigen Kreissparkasse — Landratsamt — sind auf die 9. Kriegsanleihe 730 000 Mk. gezeichnet, bei der 8. Kriegsanleihe 797 000 Mk. Das Gesamtergebnis im Kreise beträgt bei 2 761 Zeichnern 971 400 Mk., bei der 8. Kriegsanleihe sind von 4 329 Zeichnern 1 497 600 Mk. zusammengekommen.

### Gottesdienstordnung der kathol. Pfarrkirche in Lublinitz.

Donnerstag, den 21. November 6½ Uhr: Für verst. Karl Jaskik, Ehefrau Franziska und Peter Kampalla. 7 Uhr: In einer bestimmten Meinung mit Segen. 7½ Uhr: Jahresmesse mit Kondukt für Paul Bitz und Großeltern Bitz und Olemik.

Freitag, den 22. November 6¼ Uhr: Jahresmesse mit Kondukt für Johann Swatek, Thomas Sedwon und Maria Swatek. 6¾ Uhr: Zu Ehren des hl. Valentin und Rochus auf eine bestimmte Meinung. 7¼ Uhr: Für verst. Stefan und Franziska Maciejat.

Sonnabend, den 23. November 6½ Uhr: Jahresmesse für gef. Martin Rudzka mit Kondukt 7 Uhr: Für Karl Wietek, Ehefrau Theklia und Florentine Wietek. 7½ Uhr: Für verst. Anton Morga. Abends 7 Uhr: Kriegsandacht.

Sonntag, den 24. November 7½ Uhr: Für 2 Jahrtänder mit Segen. 9 Uhr: Für verst. Peter Demon und Verwandschaft. 9½ Uhr: In der Anfalt für die Parochianen. 10½ Uhr: Mit Segen für die 63. Rosenkranz (Vorsteherin Maria Zajiol.)

## Der Feind des Friedens.

Von verschiedenen Seiten werden als Vorbedingungen zu einem Friedensschlusse für Deutschland die alterverzeichnetenartigen Gutwendungen für etwa gestellt; selbst der Waffenstillstand erscheint hier und da manchem Menschen als gesiegt, den Frieden herbeiführen. Nun der Waffenstillstand den Frieden bringen? Bei der Erörterung dieser Frage steht uns als einziges Beispiel Russland zur Verfügung. Was dieses Beispiel zeigt und aus ähnlichem Grunde, daß der Waffenstillstand nicht als Friedensschlusse gewertet werden kann, daß er nicht nur nicht den äußeren Frieden im Gefolge hat, sondern daß er außerdem den Frieden im Lande gefährdet, Unruhen hervorruft und nicht die Macht besitzt, diese Wirren zu verhindern, politischen und industriellen Aufstieg zu führen.

Russland ist ganz und gar nicht zum Frieden gekommen. Wohl haben die Armeen, die gegen deutsche Truppen im Feld gestanden hatten, nach Hause geschickt werden können; aber gleichzeitig erhob sich in deutscher Form ein anderer Krieg, der für das Reich und seine Führer weitaus ärgeren Gefahren gegenüberstand: der Krieg der einzelnen Volkerschaften gegeneinander, der Krieg des Bolschewismus gegen das eigene Volk und der Krieg gegen die Entente.

Der Krieg der Völkerschaften Russlands gegeneinander hat den Zerfall des einst mächtigen Einheitsreiches nach außen hin am deutlichsten in die Erscheinung treten lassen. Im Wesen des Bolschewismus liegt die Überspannung des Selbstbestimmungsrechts bis zu den letzten Folgerungen. Nicht allein, daß die verschiedenen Stämme, die unter dem Zepter des Zaren vereinigt waren, sich selbständig zu machen streben und streben: bis in die einzelnen Gouvernements, Städte und selbst Dörfer hat sich der Zerfall überspannung erstreckt. Sie ist dadurch ausgelöst zu einer absoluten Anfösigkeit gegen alle jede einigstiftende Meinung. Und in ihrer Folge marodierender Hunger, wirtschaftlicher Ruin und dadurch wiederum Unterdrückung von seinen Feder mit unbedingt scharf ausgeprägtem Terror ausübenden Regierung.

Jede Obrigkeit besteht einer gewissen bewußten Macht, so es auch nur einer kleinen Minderheit gelingt, die Truppe des Bolschewismus ist die Rote Armee. Diese aber kann nur auf einem eingeengten Gebiete Gehorsam erhalten werden, sobald sie, einerseits die Verpflegung derjenigen des Volkes durchaus ungenügend wird, und wenn anderseits die massenhaft vorkommenden Desertionen ebenfalls ebenfalls Gefahr bringen, daß die unbedingte Lebensfähigkeit keinen Gesellen mehr haben. Aus diesen Umdrängungen heraus hat man denn auch der Roten Armee unter anderem das Recht der Plünderung gegeben, was bewirkt, daß die die Grundlage einer jeden bewaffneten Truppe, die Disziplin, fehlt.

Wenn aber der Bolschewismus dem Volke vorzugsweise verstand, er habe ihm wenigstens den Frieden Frieden gebracht, so ist das eine Tatsache Verwirrung. Nun ist aber dem Deutschen Reiche unseren die bewährtesten Führer Frieden schließen, weil das ihr die erste zu erfüllende Bedingung war, immer so überzeugt hat Heft erst einmal in die Hand bekommen wollten. Und das russische Volk hat sich täuschen lassen. Denn daß mit dem Augenblick, da die Bolschewiken das Kommando erreichte, ein anfänglich verkleidet, bald aber zu offener Anstrengung endenwurmer Krieg mit der Entente ausbrach, darüber werden die großen Massen des Volkes gar nicht nach.

Das alles kann auch uns als Lehre dienen. Kämpfe um Zerschlagung der Bolschewismus empfehlen, hätten wir nicht allein die zerstörende Einwirkung im Lande, wäre nicht nur der wirtschaftliche Ruin unsere allerhöchste Aufgabe — wir müßten auch mit der Entente mit neuerlichen Mitteln niederzuschlagen und bekämpft werden wie das heutige Russland: auf einen Friedensschluß, der und den wir immer erschlossen und zu bringend nötigen Wiederaufbau bringen soll, müssen wir in absehbarer Zeit nun und nimmer rechnen.

## Die deutsche Umwälzung.

Die sozialdemokratische Parteileitung und Fraktion haben sich entschlossen, um die Verhandlungen über den Waffenstillstand nicht zu gefährden, die Frist des Ultimatums, in dem sie die Abdankung des Kaisers verlangt, bis nach der Entscheidung über den Waffenstillstand auszudehnen.

Inzwischen nimmt der Umsturz im Innern seinen Fortgang, in der jedoch die Gefahr wächst, im Fluß sind und die widerspruchsvollsten Nachrichten sich überstürzen, ist es nicht leicht, über das, was geschieht, einen einigermaßen klaren Überblick zu gewinnen. Die Russlandsbewegungen haben sich weiter ausgedehnt. Es sind davon unter anderem in Mitteldeutschland gezogen Hannover, Köln, Münster, Braunschweig und Magdeburg. Hiermit ist jedoch noch nicht gesagt, daß diese Städte ganz in der Hand der Russlandsleute sind. In Hannover ist z. B. ein Teil der Garnison fest in der Hand ihrer Führer und wehrt sich entschlossen gegen die Bewegung. Ähnliche Verhältnisse liegen in Braunschweig und Köln und München vorzugsweise. Von Russlandsvorgängen sind die Meldungen nach nicht klar. Es scheinen aber Bestrebungen vorzuliegen, an einzelnen Orten Soldaten- und Bauernräte zu bilden. Es zeigt sich jetzt ein gewisses planmäßiges Vorgehen.

Die Meuterei, die bei der Herzog Ernst August, des Kaisers Schwiegersohn, eine Unterlunge unterzuschlagen, hat es sich und seine Kinderschar auf das Dach von verjagen. Die Unterlunge, bestehend aus Soldaten und Arbeiterrat in Braunschweig. Auf dem herzoglichen Schlosse weht die rote Fahne.

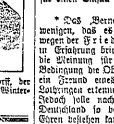
In Bayern ist die Volksregierung ausgerufen worden. In dem Ministerium, das die Geschäfte bisher Republik leiten will, rätet den Minister des Innern, der jüngsten Unmutsäußerungen, den Gesängnis entlassenen sozialdemokratische Redakteur Kurt Eisner. In Breslau haben die Staatsminister Drews, Schmidt, Schmidt-Ott und Graf von Carmer-Eckersdorf, nach hat Staatsminister v. Waldow erneut seine Verabschiedung nachgesucht. Das Rücktrittsgesuch des Staatsministers v. Breitenbach liegt bereits seit längerer Zeit im Kabinett. Auch der Oberbeschlshaber in den Marken, Generaloberst v. Linsingen, hat seinen Abschied eingereicht.

## Die Kommission für den Waffenstillstand

v Gündell

Graf Oberndorf

Erzberger



v Winterfeldt

ist wie folgt zusammengesetzt: Die Führung liegt beim General v. Gündell, der militärischer Oberleiter der Haager Friedenskonferenz war, ihm zur Seite Staatssekretär Erzberger zur Seite, ferner wirkt bei Haager Friedenskonferenz war, ihm zur Seite Staatssekretär Erzberger zur Seite, ferner wirkt hervorragender in Sachen der Heeresverwaltung zum Ministerium des Innern, Graf von Oberndorf, der höhere Ministerialrat in Paris Graf von Winterfeldt und Kapitän zur See Vanselow.

## Politische Übersicht.

### Deutschland.

*Die deutschen Delegierten, die über den Waffenstillstand verhandelt haben, reisten an den Reichskanzler und an die Leitung von Armee und Flotte einen Bericht über den Verlauf der Verhandlungen, eine Verbindung zu einer Waffenstillstand mit der dringenden Aufforderung erhielten, sie innerhalb 72 Stunden anzuwehren oder zu ablehnen. Der Antrag zu einer sofortigen Einstellung der Feindseligkeiten wurde von Marschall Foch verworfen. Die Delegierten landen deren einen Kurier in das deutsche Hauptquartier und baten, ihm neue Weisungen mitzuteilen.

*Am der letzten Sitzung des Bundesrats wurden angenommen: 1. der Entwurf eines Gesetzes über die militärische Angelegenheiten und Gebäuden, Schiffen und Wasserfahrzeugen nach Eintritt des Friedenszustandes, 2. der Entwurf einer Offiziere forderten unter Androhung der Proviantverweigerung von den Juden den Eid für die polnischen Legionen. Anderseits verlangten auch die ukrainischen Offiziere die Unterstellung der Juden unter sie. Eine Versammlung, die von Hunderten von jüdischen Soldaten und Unteroffizieren mit blauwaigen

### Frankreich.

*Die Zusammenstimmung von Vertretern der polnischen Regierung, des jüdischen Nationalrates und Vertretern des Rates der Ukrainischen parteien Serbiens und des Kondoner jüdischen Komitees hat ihre Beratungen beendet. Die Konferenz hat einstimmen die Einigung eines gemeinsamen Memoriums des serbisch-kroatisch-slowenischen Staates mit Einschluß Serbiens beschlossen und den Grundsatz aufgestellt, daß im Innern des serbisch-kroatisch-slowenischen Landes keine politischen oder Zollgrenzen bestehen sollen.

### England.

*Die „Times" meldet, daß von sächsischer Seite das freiwillige Anerbieten gemacht wurde, einen Angriff auf Sachsen zu unternehmen. Die Blätter sind darüber einig, daß ein Vorstoß von der böhmischen Grenze aus vielleicht einen entscheidenden Einfluß auf die Haltung Deutschlands haben könnte. Wenn die deutsche Regierung Gewalt beiseit ließ und erklärt, daß Böhmen ein norafisches Kunstarbeitgebiet für einen Einfall in Süddeutschland sein würde.

### Schweiz.

*Das „Berner Tagblatt" teilt nach dem wenigen, das es über die Pläne der Entente wegen der Friedensbedingungen habe in Erfahrung bringen können, mit, daß die Meinung für eine mäßige und versöhnliche Bedingung der Oberhand bekommen. Wilson ist für einen raschen gerechten Frieden. Gleichzeitig Lloyd George extreme er aber den Franzosen zu. Jedoch solle nach dem jetzt herrschenden Plan Deutschland so behandelt werden, daß es in Ehren leben könnte und es nicht zu einem grollenden gesäuberten Gegner des Völkerbundes werde.

### Russland.

*Lenin einer Moskauer drahtlosen Meldung hat, nachdem die holländische Regierung sich geweigert hat, einen Gesandten der Sowjet-Regierung zu ernennen, die holländische Regierung erklärt, daß er in Zukunft keine gute Arbeit in Russland mehr leisten könne und bestimmt die russische Regierung gebeten hinzu, um einen Zug zur Verfügung zu stellen. Die Sowjet-Regierung erklärt dann Holands Schicksal, mit der Bestrafung von Russland zu drohen und bezeichnet das als ein Anzeichen einer allgemeinen Verschwörung gegen die Revolution von seiten der Entente, die jetzt versucht, die Neutralen für diese gegenrevolutionäre Offensive zu gewinnen.

### Nimmärten.

*Präsident Wilson hat in einer Note an den Vorsitzer der russischen Regierung erklärt, die amerikanische Regierung werde nicht unterlassen, ihren Einfluß zu verwenden, damit die russischen politischen und territorialen Ansprüche der Ukrainer erfüllt und gegenüber jedem feindlichen Angriffe verhindert werden können.

### Amerika.

*Das Ergebnis der Wahlen für den Kongreß ist, daß für das Abgeordnetenhaus 219 Republikaner und 183 Demokraten gewählt sind. Im Senat haben die Demokraten 45, die Republikaner 44 Sitze. Es bestehen Angeschoben, daß von den vier noch ausstehenden Staaten die Entscheidung für die Republikaner fallen dürfte. Die Wette und Distanzen haben fast ausnahmslos Republikaner gewählt, während die mittleren Staaten Wilson treu geblieben sind.

## Handel und Verkehr.

**Keine Einstellung des Postverkehrs nach Österreich.** Die von zuständiger Seite mitgeteilt wird, ist der Briefe und Wertsendungsverkehr mit den österreichischen Ländern noch wie vor freier Verbindung unterwegen. Briefe nach Österreich dürfen nie jetzt aufgegeben werden. Für die

## Schauspielergehälter.

Einst und jetzt.

Die Berliner Schauspieler haben sich zusammengetan, um bei den zweien Zeilen eine Erhöhung ihrer Einkommen durchzusetzen, und die mächtige Bühnengenossenschaft unterstützt ihre Bestrebungen. Die Schauspieler bitten eben heute einen Generalstand, der sich wie die andern zusammengeschlossen hat und über Rechte gegenüber den Arbeitgebern verfügnimmt. Früher war dem nicht so; der Kommödiant war auf die Freigebigkeit des Herrn angewiesen, wenn er blieben, oder er mußte sich von seinem Meinzipel ausbeuten lassen.

Das erinnert hieran wie in der deutschen Theatergeschichte von der Bezahlung von Aufsichtspersonen am Hofe des sächsischen Kurfürsten, der im Jahre 1617 eine Bande „ungeschlachter Komödianten" ansteuern ließ. Er gebiete über die eine bestimmte, leider nicht näher angegebene Summe 360 Taler; doch konnte er während dieser Zeit für ihren Unterhalt 130 Taler verbrauchs, die auch noch von der Hofkammer begleich werden mußten. Besser gestellt waren die als sächsische Hofschauspieler angestellten Komödianten. So hatte der Kurfürst Johann Sigismund von Brandenburg einen Schauspieler, der sich nach seiner Mark Junker Sunk von Stechlin nannte, 200 Taler Jahrlichen Gehalt mit freier Station aufgenommen, damit er eine Kompagnie englischer und niederländischer Schauspieler zusammenbringe. Die ersten Hofschauspieler, die um 1670 am Dresdener Hofe angestellt wurden, erhielten zunächst das Prädikat eines Hofbedienten und ein Jahresgehalt von 150 Gulden. Später wurden daraus beweglichere Bezahlungen, an Kammerlakaien mit einem Gehalt von 200 Talern „für alles und jedes" erhoben, doch blieben dies auf lange hin die höchsten Gagen, die vom sächsischen Kurfürsten gezahlt wurden.

Wer sind über die Gagenverhältnisse des ersten deutschen Hofbesters, der ingenannten „Schönbrunner Bande", die 1663 in Dresden eine ständigen Aufführungen begann, genau unterrichtet. Die dort Direktoren bekamen jeder jährlich 300 Taler, die besten Schauspieler 150 Taler, die ersten Schauspielerinnen 100 Taler. Das ist sehr wenig, wenn man bedenkt, daß die Gedälter der italienischen Sänger und Sängerinnen am Dresdner Hofe bis zu 1500 Talern jährlich betrugen. Auch die Gehälter, die in der kurfürstlichen Zeit der deutschen Schauspieler, die Hofbester, die Gäste und Schönemann, gezahlt wurden, waren im besten Falle nur ein mäßiges Auskommen und reichten für das tatsächliche Wanderleben nicht aus. Schönemann wurde, wenn der Winterhof sächsische Geschichte machte, die Gage meist auf die Hälfte herabgesetzt, und in den Ferien ging der Wandsbaum ganz bei aus. Nach Kurkurrs des Rechnungsbuches der Schönemannschen Truppe betrug die Summe der Wochengage für das spätere Vierteljahr 15 Taler 8 Groschen; die sächsischen Gehälter, die bezahlt wurden, betrugen wöchentlich 2 Taler, die geringsten 1 Taler 8 Groschen; indes, wie auch die hier am Theater sächsischen Schauspielern erhielten. Ebenso erhielt 1 Taler 16 Groschen, also wenig aber 3 Groschen aus den Tag, während der Tagelohn für den Zeitenlöhner mit 6 Groschen vergeichnet ist. Diese Summen standen in einem peinlichen Verhältnis zu den Ausgaben, die Schönemann, dem wenn Schönemann in seinem Rechnungsbuch aufzeichnete: „Nur muß ein Baar Stiefel 1 Taler 4 Groschen", so blieben dem armen Chef, dem größten Schauspieler seiner Epoche, nur noch 12 Groschen von der Wochengage übrig, falls er sich ein Baar Schuhe kaufen mußte. Ein Gothaer Hofschauspieler erhielt Ethof dann 12 Taler Wochengehalt und jährlich 9 Malter Roß, Zählend 5 Taler und 4 Fuhrer Holz. Bei ein einzelnes Jahr angegebenen Schauspieler, nur 1½ Taler möchentlich. Bei dem Hamburger Schauspielunternehmen, über das Leitung in seiner unterschieden Dramaturgie berichtet, bezogen Ackermann mit seinen beiden Töchtern 16 Taler wöchentlich, Schröder als Wastlmaitre und Schauspieler ebenwiel, Pirau Brandes 12 Taler. Das waren indessen besonders hohe Honorare, und noch höher waren die sächsischen Spielhonorare, die Koch im Berlin zahlte; die bäuerten sich bei der ersten Vorstellung auf 1 Louisdor, bei der zweiten auf 1 Dukaten, bei allen folgenden auf 2 Gulden, allerdings nur für die Hauptrollen.

Im allgemeinen war im ganzen 18. Jahrhundert die Lage des Schauspielerstandes außerordentlich unwirklich. Erst an den großen Hofbühnen wurde sie besser. In Wien begegnen die ersten Schauspieler durch die Freigebigkeit des Kaisers ein Jahresgehalt von 1600 Gulden. Über die Honorarverhältnisse an der Berliner Königlichen Bühne sind wir in den Jahren 1790 bis 1827 genau unterrichtet durch die Spielzeitaufzeichnungen, die aus dem Nachlaß des Hofrats Teichmann veröffentlicht wurden. Der größte Schauspieler der Berliner Bühne, der der größte Schauspieler seiner Zeit überhaupt, Fleck, erhielt 1790 1300 Taler Gehalt; 1800 aus biete Gemeinen 1400 Taler erhalte Gehalt. Später stiegen die Schauspieler noch mehr. Unselmann erhielt 1795 882 Taler, 1823 1950 Taler. Die höchste Gage, die in der genannten Zeit einem Schauspieler gezahlt wurde, war die Landung Devrients, der sächsischer die die bahnbrechende Berühmtheit ging und ihre Summe von 2000 Talern jährlich erhielt. Der Sächsischer Hofgeiger bekam freilich schon 1817 4000 Taler. Genau wurden beschlossene Sängerinnen höher honoriert. Die Berliner Hauptsinnen erhielt 3000 Taler jährlich und eine neuerne Zulage von 500 Talern, um nicht den Neid der andern großen Sängerinnen zu erwecken, die alle 2000 Taler jährlich bezogen.

## Aus dem Reich der Mitte.

Chinesisches Zeitungswesen.

Wie haben während des Krieges nur wenig aus dem Reich der Mitte gehört, und nur selten über die Entwicklung der chinesischen Reiche während des Krieges sind wir gar nicht unterrichtet. Deshalb verdient ein Aufsatz des Pekinger Berichterstatters der „Times" besonders Aufmerksamkeit, der zum erstenmal einen genauen Überblick über das gegenwärtige Zeitungswesen in Peking bietet.

Sicherheit von Gefahrdungen wird, so lange sie der Kameline unterliegen, nach wie vor auch die Kitische Gewalt übernommen. Das bleibt gilt für die türkischen Kerbstücke Bäumens und ebenso auch für Ungarn. Dagegen sind Nachmahme- und Polizeiunterschlagungen auch Österreich schon seit einiger Zeit, und zwar auf Veranlassung der türkischen Waltverwaltung, nicht mehr zugelassen.

## Wirtschaftsfreiheit im Rechtsfrieden.

Wer die Schriften Wilsons, insbesondere diejenigen mit den Friedensplänen gelesen hat, kommt wohl zu der Überzeugung, daß wir es in dem amerikanischen Weltbeuten mit einem Mannes zu tun haben, der die hohe Aufgabe in sich fühlt, nicht nur den Weltkrieg zu einem befriedigenden Ende zu führen, sondern auch durch Gründung eines Völkerbundes mit Regelung aller internationalen Differenzen einen Krieg wenigstens für lange Zukunft unmöglich zu machen.

In seinen bekannten vierzehn Punkten hat Wilson die Grundsätze, die Völkerbunden der Welt verfluchtet. In ihnen kommt einmal das Bestreben zum Ausdruck, alle Völker nach den Gesetzen des Rechts und der Moral in Zukunft zu stellen, wie es ihrer Größe, Kraft und Bedeutung entspricht; das weiteren fordern sie den Völkern eine Anzahl Maßnahmen, praktischer, militärischer und wirtschaftlicher Art, die geeignet sind, jeden Kriegsgrund noch Möglichkeit auszuschließen. Hierzu gehört u. A. die Forderung der Schaffung der Freiheit politischer Handrisse, die Errichtung eines Weltgerichtshofs und schließlich noch „die Beseitigung, soweit irgendwie ist, aller wirtschaftlichen Schranken und die Errichtung der Gleichheit aller Handelsbedingungen unter allen Nationen, die sich dem Frieden anschließen und sich zu seiner Aufrechterhaltung verbinden". In der großen Rede vom 27. September, in der Präsident Wilson seine ausgezeichneten Kundgebungen nochmals in ihren Punkte zusammenfaßte, lautete der vierte: „Es kann keine bedeutenden wirtschaftlichen Kombinationen innerhalb des Bereichs der Nationen geben, die dazu bestimmt sind, einen Boykott oder Ausschluß, abgesehen von der im Völkerbund selbst als Strafmittel vorgesehenen Ausschließung von der Mitgliedschaft, die als Mittel der Disziplin und Kontrolle zu gelten hat."

Wilson ist sich darüber klar, daß es mehr wirtschaftliche Gründe sind, die zum Kriege drängen. Und um auf diesem wichtigen Gebiet jeden Anlaß unmöglich zu machen, verlangt er zum Schutzgebiet seine unentbehrlichen Voraussetzungen. Allerdings erfordert diese Forderung zugunsten der Selbständigkeit der einzelnen Staaten Einschränkungen. Bereits Punkt 3 des Friedensprogramms enthält eine solche, denn Wilson spricht hier nur von der Beseitigung aller wirtschaftlichen Schranken „soweit sie möglich ist". Es ist klar, daß, daß Hoffnungen auch weiterhin als unklug betrachtet werden können. Die Zollpolitik bleibt eben auch in Zukunft dem freien Ermessen der einzelnen Staaten überlassen, was ja soll kein Staat schließlich behandelt werden als irgendein anderer. Das Ziel ist mit anderen Worten die reiflose Sicherung des Grundsatzes der Meistbegünstigung oder, was in und die Erinnerung an längst vergangene diplomatische Kämpfe erweckt, der Grundsatz der „offenen Tür".

Es wird auch Deutschlands Eroberungen in seiner Schrift „Der Völkerbund" die Wilsonschen Forderungen ent, indem er sagt, eine Ordnung in der Zukunft muß sich nur auf der Gleichberechtigung in der Weltwirtschaft aufbauen, das heißt auf dem Prinzip der „offenen Tür" und der Gleichbehandlung. Eine solche Ordnung würde keinen Staat am Schutzzoll hindern. In die unerlässlichen Bedingungen eines Völkerbunds auch in wirtschaftlichen Dingen nicht eingeschlossen werden, aber die Gleichberechtigung aller Staaten gegenüber einem Staat müßte erreicht werden.

Weltwirtschaftliche Gleichberechtigung! Offene Tür! Freie Bahn!

Freie Bahn dem Tüchtigen! Am deutschen Reichstage wurde zuerst dieses Wort gesprochen, und ein Blindel einzelnerdeutscher Reformen sichert ihm seine Verwirklichung in deutschen Landen, mit Recht, denn nur jenen werden Geschäfte und Gesellschaft, Unsinn und Fortschritt am besten gedeihen, wenn, ohne Rücksicht auf künstliche Verhältnisse, dem Tüchtigen die Möglichkeit geboten ist, sich emporzuringen und das Höchste zu leisten, zu dem er befähigt ist.

Freie Bahn dem tüchtigen Volke! Was von dem eingelnen im Staate gilt, kann im Weltbunde der Völker seine Berechtigung nicht verlieren. Nur wenn die Größe dieser Größe jedem Tüchtigen und kulturfreien Volke zur Verfügung stehen, findet die gesamte Menschheit

Der französische Generalstabschef Foch, der im Namen der Entente die Waffenstillstandsbedingungen mitteilen soll.

sulturfreie Heile Bahn, daß die Hemmnisse der gegenseitigen Entwicklung beseitigt, daß jedem Recht und Billigkeit auch im internationalen Leben gewahrt, wird endlich der Weltbund der Völker und damit der Weltfriede möglich sein!

## Volkswirtschaftliches.

**Erhöhung der Brotration.** In Verfolg der Erklärung des Kriegsernährungsamts gibt die Reichsgetreidestelle bekannt, daß vom 4. September ab an der seitherigen Rationen allgemein um 40 Gramm erhöht wird. Der Schwere- und Schwerstarbeitern wird diese Erhöhung auch auf den Zulagen angerechnet. Die erhebliche Verbesserung auch hier sie liegt in der Erhöhung der Brotmengen für die Familienmitglieder.

**12 000 Bezugsscheine für Frauen.** Die „Reichsbekleidungsstelle" hat 11 000 Bezugsscheine für Frauen ausgestellt. Diese Bezugsscheine werden von den Verbänden der Bekleidungsindustrien und Schuhmacher und Stiefelmachern von guter Beurteilung angestellt, die bei der Reichsbekleidungsstelle in Leipzig am Brühlzaun, Reichsbekleidungsstelle, Die Bezugsscheine für Kinder und Jugendliche sind auf Grundlage der Kinderzahlen von 1913 ausgestellt 180 Mark. Die Anstellungen der Männer soll in beschleunigter werden, der größte Teil von Bekleidungsscheinen 1918 erfolgt werden kann. Die Bezugsscheine sind bereits verschickt.

Es wird auch Deutschlands Eroberungen in seiner Schrift „Der Völkerbund" die Wilsonschen Forderungen ent, indem er sagt, eine Ordnung in der Zukunft muß sich nur auf der Gleichberechtigung in der Weltwirtschaft aufbauen, das heißt auf dem Prinzip der „offenen Tür" und der Gleichbehandlung. Eine solche Ordnung würde keinen Staat am Schutzzoll hindern. In die unerlässlichen Bedingungen eines Völkerbunds auch in wirtschaftlichen Dingen nicht eingeschlossen werden, aber die Gleichberechtigung aller Staaten gegenüber einem Staat müßte erreicht werden.

Weltwirtschaftliche Gleichberechtigung! Offene Tür! Freie Bahn!

## Waffenstillstand.

**Berlin, 10. November.**

Nachdem Wilsons Bitte, die seine deutsche Mor dahin beantwortet hat, daß sie bereit sind, den Verhältnissen bereit seien, mit Deutschland Frieden zu schließen und auch Wilsons Fragen beantwortet sei, die Bevollmächtigten Deutschlands zu empfangen, hat die Oberste Heeresleitung sich mit einem Funkspruch direkt an Foch gewandt. Die Waffenstillstandsbedingungen der Friedensverhandlungen haben bekommen; denn darüber hat in wonnt auch zu allen Seiten kein Zweifel bestanden, daß unmöglich auch den Abschluß der Waffenstillstandsverhandlungen die Verhandlungen über den Frieden folgen mußten. Wie aber unter Dingen unbarmherzigen ums Kriegs leben. Wie haben den größten Krieg, den die Weltgeschichte sah, nach Erfolgen und Siegen abwechselnd verloren, ist in dem Augenblick vergessen, da wir zu Gunsten unsere Hoffnungen hatten und uns da wir glaubten, in absehbarer Zeit das Blutopfer Lohn, die Grenze unendlicher Mühen bestimmen zu können. Vergeblich wurde es jetzt, zu klagen, vergeblich ist es in Unzufriedenheit anzuklagen. Für jeden Kriegerischen, der sein Leben hingab, bleibt nur eine Frage: aus dem Zusammenbruch zu retten versuchen, was zu retten ist. Und wenn nur wohl Groß und Dieterich sind, wenn nur die Dual gebrachten Opfer zu retten versuchen lassen zu können, es gibt ein Mittel, das alle Schmerzen wunderbar lindert: das ist die Arbeit. Geh jetzt an deinen Werkbank, Geselle, an Schreiber an deine Feder! Wenn das Schwert ruht, werden tausend Hände am Amboß des Neides, geschmiedet zum Pflug, und wenn an allen Fronten herrschen wenn auch der leide Mann heimgekommen und Arbeit gefunden haben wird, dann, wenn die Geister Uneinsichtlichkeit, die Verdrängungen Tag zu Tage bleiben vermoden, dann wird es Zeit sein, nach den Schuldigen und Verantwortlichen zu fahnden und die zur Verantwortung zu ziehen. Denn es? Was nützte schließlich, als nach den Opfern dieser unsäglichen fünfzig Monate noch um Ursachen und Verursachungen zwischen Volksgenossen? Die Folgen wollen nicht nur für das Reich, sondern auch für der einzelnen verhängnisvoll. Wenn der Kampf ist vorbei, wenn die Aufmerksamkeit um die Vorrederhaftung und die Umgrenzung des Wirtschaftslebens gerichtet wird, wenn Wunden der Nahrungsfreiheit verbrennen, den Transport von notwendigen Gütern hervorrufen, dann erst sind wir wieder vorwärts. Genauer wie oder die Dinge gestalten mögen, was immer auch das Schicksal über uns verhängt, jedenfalls wir den Anordnungen der Volksregierung, die die Mehrheit des Volkes als Führer erkannt, Vertrauen schenken, solange nicht eine Minderheit von Franzosen aber das Übrigen die Oberhand gewinnt, solange politisch wir zunehmen können, daß Recht, Freiheit, deutsche Kultur, deutsche Kultur wieder aufbauen, was man uns nahm. Nur wenn wir uns selbst verlieren, dann wir endgültig verloren.

K. A. D.

## Kriegsereignisse.

2. November. Heftige Kämpfe an der ganzen Front. Im Gegenangriff werden gewinnen. Im Westen Engländer bei Valenciennes eingedrungen. Mit gewaltigem Artilleriefeuer einzelnerlei Versuche der Franzosen und Amerikaner zur Durchbrechung der Maasfront fehlen. Die Franzosen erreichten nirgends einzelne Linien und müssen überall schwere Verluste erleiden. Unterlassungs Versuche zwischen Aire und Maas unter Front auszulassen, werden vereitelt.

3. November. In Flandern wird die Front von den Franzosen und Belgier bis zum Valenciennes. In den Ardennenen verhältnismäßige Ruhe. Heftige Vorstellkämpfe westlich der Mosel.

4. November. Vorstellkämpfe nördlich von Gent. Starke amerikanische Angriffe werden zum Stehen gebracht.

5. November. Zwischen Schelde und Dile scheitert ein englisch-französischer Durchbruchsversuch. Auf den Höhen östlich der Maas werden starke Angriffe abgewiesen.

6. November. Zwischen Schelde und Dile nach zwischen Die und Maas werden größere Nachschubbewegungen durchgeführt. Am Tuchlamy werden 45 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

7. November. Die Nachzugsstellen zwischen Schelde und Dile bewirkt fort. — Bayerische Truppen marschieren in Nordkrai ein.

8. November. Zwischen Schelde und Maas werden die Bewegungen planmäßig weitergeführt.

## Plünderungen im geräumten Gebiet.

Daß die von der feindlichen Presse gesprochen Schilderungen über unmäßige Drangsalierungen der Kriegsbevölkerung in den von uns geräumten Gebieten und über Plünderungen oder sonstige Eigentumsvergehen der deutschen Truppen jedoch übertrieben und Verwundungen zum Zweck propagandistischer Ziele sind, ist eine Tatsache, die jedem Deutschen klar ist. Bestätigerlich ist ist gewiß versichert worden, daß unsere Soldaten eingig und allein Verfügungen im militärischen Interesse vornehmen, den Plünderungen natürlich und das allerschärfste verfolgen sind, der Zivilbevölkerung im geräumten Gebiete aber nur jede erdenkliche Hilfe geleistet wird, ist unser eigener Lebensgefahr über unser Spätungen eigenen persönlichen Interessen. Hingegen ist das Verhalten der eingefallenen Bevölkerung feineswegs überall so, wie man es hätte erwarten dürfen. Unseren Gemeinde Flüchtlingen liegen zahlreiche Berichte, Gutachtliche Berichte und Meldungen unserer Truppen über Ausschreitungen der Bevölkerung vor. Es wird von den Generalkommandos und Divisionen aus der Gegend von Lille an jenen Bergarbeiter gemeldet:

„... Einige Zivilisten mit Handungen taken sich ... Wie weitlich sich Kranke. Die Kinder Mütter und anderes Haushersatz und ihre Handungen, trugen die Sachen jedoch aus mehreren Häusern zusammen, also sind nicht aus Schaden, sie können nicht geschützen. Um der Ausschreitungen Lille zeigen wir Scharen von Zivilisten, in der Hauptstadt Frauen, die mit und ohne Handungen Gegenstände ergriffen. Die Frauen Kinder und verzeichnen mehr wegleichgeschen. Auch in den Gesamtbereichen fanden viele Zivilisten, die vor Gerichte anderer Gemeinden stehen. Das ganze Benehmen der dort angetroffenen Zivilisten, ihre Aufregung, ihre hämischen Kunste unterlassunder und ihre schadenfrohe Lachen ist deutlich erkennbar, daß sie bei der schamlosen Weise gepfändert wurde." — Die Meldung schließt mit den Worten: „Die um in gemeinen Gefahrdungen Polizei waren nicht in der Lage, dem Treiben Einhalt zu machen, da sie die rechtmäßigen Gewalthaber nicht kannten."

„Im ein Infanterie-Division wird gemeldet: „In den Vorstädten von Lille beherrscht das Weg's nach Lunne wurde eine große Zahl Zivilisten beobachtet, die damit beschäftigt waren, Möbelgegenstände und anderes auf Handkarren zu verladen. Dem Verhalten der Zivilisten nach zu urteilen, waren es Leute, die ihre eigene Gegenstände, die sie bei der Räumung haben zurücklassen müssen."

Aus Mons an Boreuil, ebenfalls bei Lille, liegt ähnlich lautender Gerichtsbericht vor, der kurzer, aber bezeichnender Bericht vor, der die Namen von acht Personen der Zivilbevölkerung aus Lille enthält, die in Gefahrdung bei der Entwendung von Möbeln und sonstigen Hausgegenständen aus den unbewohnten Häusern betroffen wurden.

Wie haben auch einer Reihe ähnlich lautender Gewerbeliste die verschiedenen wiedergegebenen herausgegriffen, um auch an Hand amtlicher Berichte nicht nur darzutun, daß parlamentarische Plünderungen in den geräumten Gebieten der Bevölkerung selbst zur Last zu legen sind, sondern daß unsere Truppen auch im Rahmen der Möglichkeit alles unternommen, um solchem Treiben französischen Gesindels Einhalt zu tun.

---

Die chinesische Presse ist noch außerordentlich unentwickelt, und wenn man die Zeitungsverhältnisse der Hauptstadt betrachtet, so kann man sagen, es gibt gar keine. Denn beispielsweise Zeitungen außerhalb Pekings gibt es erst recht nicht. Ein der Spitze der Pekinger Zeitungen sind die französischen Blätter, ihre englische Zeitungen und eine französische, die zwar im nominellen Besitz von Chinesen sind, aber von der englischen und französischen Regierung ausgehalten werden. Anderes liegt es mit einem Japaner gehörigen, chinesisch geschriebenen Blatte „Shunlien Schibpao", das eine ziemlich große Auflage hat und von den japanischen Konsulaten als Angelegenheit benutzt wird, sodaß es weniger auf offizielle Unterstützung angewiesen ist. Diese Art von Zeitungen heißen Gemischtsprachige Zeitungen, ihre eigenen Druckpressen. Außer ihnen zählen sich die chinesische Hauptstadt einer Anzahl von 35 Tageszeitungen, von denen aber keine eine Auflage von mehr als 3000 hat. Höchstens ein halbes Dutzend haben mehr als tausend Exemplare; die übrigen werden eigentlich überhaupt nicht gekauft, sondern sie erscheinen nur, weil gewisse Persönlichkeiten oder Kreise ein Interesse an der Veröffentlichung haben.

Das Angebotenwesen ist in der Pekinger Presse überhaupt noch nicht ausgebildet, da sich die Geschäfte noch in ganz primitiven Formen bewegen und es kein Publikum gibt, an das die Anzeigen gerichtet werden könnten. Die Zeitungen sind ausnahmslos Organe der Behörden oder politischen Parteien, die für ihre Anschauungen und Ziehen Anhänger gewinnen wollen. Ein unabhängiges Blatt gibt es in ganz Peking nicht. Um diese 35 Zeitungen überhaupt zu bedecken, gibt es nur 3000 Druckpressen für die ganze Stadt bedient werden. Nun ist es ein außerordentlich Schwierigkeit, unternehmen, eine chinesische Zeitung zu lesen. Denn anstatt der 26 Buchstaben, aus denen die Sprache hat der chinesische Setzer nun etwa 5000 verschiedenen Zeichen zu erkennen. Es ist eine das unmöglichen Mittel der chinesischen Sprachlehrer, ohne an einer unendlichen Fülle für ein paar Dollars im Monat imstande ist, diese unglaublich kompliziertes Arbeit zu vollbringen. Denn alle ist es ein Zeichen, wie das eine wenigen Druckpressen jeden Tag so viele Zeitungen, mögen sie auch in noch so beschränkten Umfange erscheinen, fertig liefern können.

Der Redaktionsstab eines chinesischen Blattes besteht gewöhnlich aus dem Herausgeber und Eigentümer, der bei ein und dem Redakteur sind. Hier ein oder zwei Mitarbeiter in Peking haben einen eigenen Berichterstatter, der aber die Redaktionsstelle unterrichtet. Für die Außenpolitik hat sich Eberhard, kein Interesse, und von Krieg ist sehr wenig die Rede. Da die Chinesen alle Fremden außer den Japanern in einen Topf werfen, so haben sie auch wenig Verständnis dafür, daß Deutsche und Franzosen, Engländer und Türken sich bekämpfen, denn es geht ihnen doch das Begriff für die Unterscheidung dieser Nationen. „Wenn die Chinesen unterwohlfühl überhaupt etwas empfinden," schreibt der Berichterstatter der „Times", „so sind sie jedenfalls prodeutsch, wegen der offensichtlichen Art der deutschen Siege und weil die Deutschen sich die Mühe gegeben haben, ihnen ihre Gründe auseinanderzusetzen, während die Franzosen sich darum gekümmert hat. Die gedenkte Brosamen der Gelente, die im höchsten Rückstein durch Chinesen ebenso wie die Deutschen hervorgerufen werden, in wenig Eindruck rufe hervor. Die Chinesen interessieren sich hauptsächlich für ihre Innenpolitik und noch mehr für Klatsch, der sensationell ausgeschmückt wird.

Die Zeitung „Shuntien Schibpao" hat vor kurzem eine Reihe von Artikeln veröffentlicht, daß die der Zensur nicht unterworfen ist und schreiben kann, was sie will. Aus diesem Grunde haben sie auch die größte Verbreitung. Die chinesischen Journalisten sind zum größten Teil Studenten, die in Japan eine moderne Bildung genossen haben; sie stehen im Gegensatz zu den Mandarinen, die sich bemühen, die Macht des höchsten Wert eines Zeitungsartikels in der Zeit zu verschleiern Phrase erhalten. Mit diesen modernen Elementen kann man politisch, freilich noch sehr langsam, der Geist der Sachlichkeit und der besseren Information auch in die chinesische Presse.

## Welt und Zeit.

**Zerspriztes Glas.** Es dürfte nicht allgemein bekannt sein, daß schon häufig erfolgreiche Versuche gemacht wurden, Gläser durch Ton und Musik zu zerspringen. Bereits im Altertum wird die Sage aufgezeichnet, wie es mit dem Schabenzerzug zu halten sei, wenn das Gefäß eines Hauses, eines Gefäß oder eines Bechers ein Glas zerspringt habe. Im Jahre 1672 berichtet Marten, daß ein dünnes Kristallglas zerbrechen könne. Seitdem haben sich einige Gelehrte mit der Angelegenheit beschäftigt, manch was Sicherheit hat Glas weniger Gegenstand wissenschaftlicher Erörterung als das Kunstlicht von neuzeitlichen Artisten, die sich damit mit Musik und Ton im Wirkhaus produzierten. Sie stellten mehrere Gläser vor sich auf den Tisch, probierten den Ton durch Anschlagen aus, und sahen dann beim Ton und Musik Gläser zerspringen und Glas. Worauf dieses zerspringt. Der Artikeler Erdmann zweifelte daran, daß es bei diesen Kunstkünstlern mit rechten Dingen zugehe, und wollten, es mußten vorher wohl in die Gläser mit einem Diamanten leiten, bei gewöhnlicher Betrachtung nicht auffallende Stiche eingeritzt worden sein. Frau M. Feldhaus sagt in einem telefonen Buch des Ingenieurs Cornelius Meyer das Wild einer Taliegesellschaft, bei der sich ein ganz Kopfbrand des Gläser Blumen, Gerät erfolgreich mit dem Glasgerschreien beschäftigt hat, während andere die Tonhöhe der Gläser ermittelten. Der Dramaturgen Gerhard Hauptmann hat, wie man erzählt, auf seiner Reise im Jahre 1710 einen Mann namens Eberhaun, der Glas zerscheinen konnte; auch hörte er von einem Dähnen namens Kramer, der das gleiche Kunststück ausführte. In neuerer Zeit wird dem berühmten Barrier Bastilien Luigi Sodanzan nachgerühmt, daß er um das Jahr 1845 in lustiger Gesellschaft durch die Macht seiner Stimme Glas zerspringen habe.

Plötzlich und unerwartet starb am 11. November in Danzig nach kurzer, schwerer Krankheit mein innigstgeliebter Mann, unser guter Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder und Schwager der

## Kaufmann Hermann Tichauer

im Alter von 45 Jahren.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen

Lublinitz O.-S., den 17. November 1918.

**Bernhardine Tichauer,** als Gattin,
geb Benjamin.

---

Am 11. November starb plötzlich in Danzig unser hochverehrter Chef

## Herr Kaufmann Hermann Tichauer

im Alter von 45 Jahren.

Tieferschüttert stehen wir an der Bahre unseres hochverehrten, stets für das Wohl seiner Untergebenen bedachten Chefs und betrauern aufrichtig seinen Heimgang.

Lublinitz, den 18. November 1918.

**Das Personal.**

---

Gestern Abend, 11 Uhr, entschlief sanft nach zehntägigem schweren, mit grosser Geduld ertragenem Leiden unser inniggeliebtes einziges Töchterchen, mein herzigsüsses Schwesterchen, Nichte, Cousine und Enkelchen

## MARIA

im zarten Alter von 2¼ Jahr.

Lublinitz, den 18 November 1918.

Wer sie kannte, liebte sie,
Wer sie liebte, weint um sie.

**Arnold Kinzer u. Frau**
Emilie, geb. Wache.
Harald als Brüderchen.

---

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluss verschied uns am 15. d. Mts nach kurzem, aber schweren Krankenlager an der Ruhr im Reserve-Lazarett in Neuhammer unser inniggeliebter Sohn und Bruder, der

## Pionier Wilhelm Hühold

**Minenwerfer-Ers. Abt. 7, 4. Komp.**

im blühenden Alter von 18 Jahren, 5 Monaten.

Lublinitz, den 18. November 1918.

**Die tieftrauernden Eltern und Geschwister.**

Geliebt, beweint und unvergessen!

---

**Statt besonderer Anzeige.**

Heut Vormittag, 11½ Uhr, entschlief unsere innigstgeliebte Tochter, Schwester, Schwägerin, Tante und Nichte

## Hildegard Pietsch

im Alter von 20 Jahren.

Durch ihren frühen Tod hat sie uns den ersten Schmerz bereitet.

Namens der Hinterbliebenen zeigen dies schmerzerfüllt an

Lublinitz, den 14. November 1918.

Oberzollinspektor **Pietsch** und **Frau**
Minna, geb. Gottwald.

---

## Stadttheater in Lublinitz
**(Schützenhaus)**

Sonnabend, den 23. November 1918, abends 8 Uhr
Direktion: Herrman Kretschmer und Comp.
Einmalige Aufführung der beliebten Opperette:

## Die Dollarprinzessin

Opperette in 3 Akten von A. M. Willner und F. Grünbaum
Musik von Leo Fall. Spielleitung: Eduart Gottfried Merz
Musikalische Leitung: Kapellmeister Julius Schäfer. Zur Zeit auf dem Spielplan sämtlicher grösserer Bühnen Deutschlands.

Preise der Plätze: Im Vorverkauf in der Buchhandlung Dublatzki (Ring) num. Sperrsitz 2.50 Mk., 1. Platz 1.75 Mk., 2. Platz 1.25 Mk., Stehplatz 1.00 Mk., Gallerie 60 Pfg. — An der Abendkasse Aufschlag.

---

## Zerrissene Strümpfe

**mit gut erhaltenen Längen (Füsse nicht abschneiden) werden angenommen von der Firma**

## ARNOLD KUTTNER

**Lublinitz O.-S., Am Ring**

Aus 6 Paar Strümpfen werden 4 Paar, aus 6 Paar Socken werden 3 Paar, wie neu, selbst in Halbschuhen tragbar, hergerichtet. Preis 1.25 M. einschl. Garn und Porto.

---

**Bekanntmachung.**

**Die Gültigkeitsdauer der von uns am 31. Oktober 1917 ausgegebenen Notgeldscheine über 0,25 Mark wird bis zum 30. Juni 1918 verlängert.**

**Gutteutag,** den 18. November 1918.

**Der Magistrat.**

---

## Wachsamen Haushund

sucht zu kaufen **Rittergut Gabow.**

---

## Klavier-Stimmer!

Anmeldungen für Klavier-Stimmen und Reparatur an die Expedition dieses Blattes.

---

## Druckarbeiten

liefert schnellstens die Buchdruckerei u. Buchhandlung G. Kolano, Lublinitz

nicht gelassen. Nun fällt der Zug. Die Offiziere mit sich weiß-roten Bändern über den Kappenschirmen drängen sich und dort einem Zuruf zu. Dann, sie verabschieden sich, die Schwie ist nicht mehr, Einheit und Ordnung sind geblieben.

## Auf einem Schlachtfeld.

— Drei Monate nach der Schlacht. —

Die unabsehbare Heilstätte Tannenberg, die sich auf den von Granaten aufgewühlten Schlachtfeldern in ganz überraschender Weise entwickelt, schließt ein einzigartiges Gebiet für ansteckende auf Grund seiner persönlichen Eindrücke, die er in Frankreich gehabt hat.

„Ich bitte," so schreibt er, „an einigen führenden Köpfchen in der Krankenfürsorge einer Farm in Nordfranken gelegentlich zu sprechen. Wochen hindurch hatten die Deutschen unsere Batterien beschossen, die ein paar hundert Meter von den Hauptgebäuden entfernt aufgestellt war. Sie hatten den Grund und Boden nach allen Richtungen durchpflügt, mächtige Granattrichter waren entstanden und die ganze Umgebung glich einer Indian-Schlachtfeld-Wüstenei. Die Farm, auf die Zug für Zug Tennen niederfielen, war ein wahres Trümmerfeld geworden. Immer wieder erschien das Gange als ein Chaos, von dem man nicht glauben konnte, daß jemals diese Stätte der Zerstörung wieder etwas anderes sein könnte, als ein Zeugnis für die Furchtbarkeit des Krieges. Eines Morgens hatte die deutsche Artillerie unsere Batterie mit der Zerstörung, die wir hier vor unseren Augen sahen, und wir waren, so daß ich ein paar Tage damit auch in England verbringen zu können, mit unserer Stellung gewechselt. Es vergingen die Monate der Heilung gingen schnell vorüber, und nach einem halben Jahr war ich wieder in Frankreich, stellungsweise mit einer kurzen Strecke von der Farm entfernt, bei der ich verwundet worden war. So benutzte ich einen Sonntag, um hinüber zu gehen und mir anzusehen, was es heut aussieht.

Es war ein schöner Sommermorgen, und das leise nie verlassende Donnern und Krachen der Geschütze klang. Ein heißer Sommer lag über der Landschaft. In den letzten drei oder vier Monaten hatte die Artilleriebeschießung durch die Deutschen an dieser Stelle aufgehört, und die Natur hatte sich in der Zeit wieder erwachsen. Die zerschossenen Bäume hatten frische Sprossen getrieben und Blätter von saftigstem Blattgrün gingen in die Sommerfülle, während der Boden mit bunten Blumen bedeckt war. Ich ging zur Farm und fand den Haufen von Steinen und Balkenmassen als einen großen weißen Haufen, der mit Moos und Gras überwachsen und von einem bluttroten Teppich von Mohnblumen, die jetzt in dem strahlenden Sommerlicht standen, und gelbgrün schimmernden gekrönt war. Kaum eine Spur der wüsten Zerstörung, die ich damals gesehen, erinnerte noch hiem Auge. Aber den zerstörten Umgang der Scheune war eine weiße Rose gekletert, deren dicke Blumenköpfchen sich dem Boden herabhingen. Die großen hässlichen Granattrichter, an die ich noch so gut erinnern konnte, waren von der Natur in zauberhaft kühne kleine Gruben verwandelt, in denen sich zarten Moos-Pflanzen und bunten Heidenpreis und von Wiesenschaumkraut und immer wieder Massen von gebrochen Mohn herumtrieben. Hier und dort war ein großer Granattrichter in einen kleinen See verwandelt, dem frisches Wasser umgeformt, und dem gelbe Iris herumwachsen. Die ganze Gegend war ein wahres Tummelfeld der Natur, welche es sechs Monate früher als ein Chaos von Verwüstung und Gewalt erscheinen war. Sie hatte die gleiche Macht der Natur über Erde und Wunden des Krieges, die der Krieg gebungen hat. Welche Zerstörung auch im „Niemandsland" und auf der Schlachtfeldern der Somme der Krieg auf den Feldern und in den Wäldern hervorgerufen haben mag, die allbeleidete Natur wird das Land schnell zu seiner früheren Schönheit wiederherstellen. Der Mensch und der Mensch allein ist dazu die vollkommene Arbeit der Mutter Erde ihren können."

## In Sturm und Not.

Des blonde Hans

Im Nordwesten brauet es sich zusammen. Eine schwarze Wand steigt herauf, von Zeit zu Zeit wie mit dicker Wucht von der sinkenden Sonne. Das Wetterleuchten fällt. Ein paar Haltungen und weiter unten auf den hiesigen Inseln schauen sie bolongt und dann nebenden Unwetter aus. Noch hier, wo der Hund ruhig. Aber bald wird das das dröhnen hier packen und aufschnellen aus letzter Weltenruhe.

Wie es in den Hütten heimlich, wie die grauen Wogen neugierig die Köpfe heben, näher und näher, bis die Sturmbraut gewaltsam ihnen die Schaumkronen in die Gesichter bläst. Da jagen sie dahin mit weißen Mähnen, dachgeschreckt von dem Revolver, der ihnen im Nacken sitzt und schließlich über sie hegbrennt. Die gelben Leiber stemmen sich trotzend gegen die unsichtbaren Gewalten: abschmalzig brechen sie zusammen. Anstaltlos bersten. Man nennen sie die Lämmer, daß die Schaumkronen sich brechen und wie weiße Schleier von nackten Schultern weehen. So jagen Bäume und Strömung in wildem Wechsel vor der Urgewalt der zünzelnden Flammen, so die Seen vor dem Sturm dahin, die Wellenreiter des Meeres.

Nun braust es hin über Deich und Marsch und fällt schwer in das Land. Ein Hüttenlanger beeilt sich. Der Deichvogt und seine Schutzkrieger sind unterwegs. Sie rennen den blanken Kanal, seine Lauren und Tücken. Oh hat er irgend den Deich verschlungen, die Dals und Gut in die Zeile gerissen, die Ernte, die wollte er die Verwalten verschlingen, reichen Strandhafer gepflanzt. Das ist lange her: die Schlickerer verdeckt das Meer, wo das Wattenhervorkam. Wieder bermuth ein Deichbruch, das Meer das ist trotzen — gnade Gott seiner Seele! In dem Hauten des Sturms erklingt der Wiederspruch: „Wir sind schon weiter unten Strand", so heißen sie jetzt, jetzt der Fluch des Strandbesitzes von ihren Vätern genommen. „Gut sicher unten Strand", heißt es jetzt, wenn an Sonntag und meint die Hallig und das weite Land dahinter, dessen Söhne zu den Grenzen fehlen, ein eiserner Wall an Wesser und Nordsee. Ich bin Hallig, Hallig, Hallig hinaus zu den Kämpfern, die der Schlickerinnen Hütten umtoßt, und zu jenen, die hinausgegangen sind, um zu kämpfen, und zu jenen, die jegerzeitigen Fäusten und dem trotzigen Zug um den Mund.

Der junge Offizier auf dem Minenboot hatte auch das Hallen des Wetterglases beobachtet. Erst ferzig werden! — Das bisschen Seo wird nichts schaden. Gelt Jungs?" Und die Jungs, die ihn ansahen, der Engländer heimlich nächtlicherweile gelegt, Meisterwerk hatten sie dem Weg geklinkert, wenn sie gegen die Wordwand kämpfen. In Kleidern schwer von Seewasser hängen sie an Bord, Gesichter, Gesichter, Gesichter, die sie immer wieder durchnässen. „Holt fest, Jungs!" keucht der alte Minenmann, selbst den Jungen, die Kleinen, die sich mit Mühe und Arbeit zurück, daß sein volles Körpergewicht die Stahlleine kraftet.

„Ho — ho — ho-ho!"

„Ho — ho — ho-ho!"

„Ho — ho — ho-ho!" Da — ein furchtbarer Knall. Ein gellender Schrei verweht im Wind. — Sekundenlang stammen sie auf — Mensch und Tanne. — Die Tanne, das Boot gelogen, ist leer. Eine schwarze Wolke liegt über das Wasser, Schreier und Wimmern, das Wimmern ist verstummt. Nur äußerster Kraft bringt das Rettenboot herum. Holz- und Kochkiste, ein paar Schwimmwesten geriegt und leer, tonst nichts. Seemannsloos!

## Vermischtes.

**Letzt Sauerkraut ein.** Von der Nachfrage für Gemüse und Obst wird mitgeteilt, daß die großen Zuhuren von Gemüse in ähnlicher Zeit aufhören, weil die Ernte zu Ende ist. Die Nachfrage nach Sauerkraut dagegen kann nicht hingegen genug empfohlen werden: Sauerkraut möglichst mit Wachsbohnen zubereitet! Wer rechtzeitig seine Bedarf an Sauerkraut, wird besonders in den letzten Schwierigen Wintermonaten und namentlich beim nächsten Frühjahr Gelegenheit zu Nutzen haben.

**Letzt der Jar?** Ein Mitarbeiter von „Politika" hat die Zarin-Witwe auf Schloß Fornsö in der Ostsee besucht. Sie hat ihn gebeten, über den Inhalt ihrer Unterredung nichts zu veröffentlichen. Er erzählt dann folgendes: In diesen Kriegen ist der Glaube verbreitet, daß der Zar bald nach Fall Ingenieur verlorgen hätte. Man gründet diese schwache Hoffnung auf die Anzahl eines russischen Offiziers, der zwei Tage und der angeblichen Hinrichtung des Zaren durch Katalerinburg kam, und der erklärt, man habe damals dort nichts von einer solchen Hinrichtung gemacht. Aber auch brauchen im Lande verbreitet sich dieser Glaube und verbleibt sich bei den Bauern zur Pflicht. An verschiedenen Orten will man den Zaren gesehen haben, und es sind bereits Pilger, die durch Sibirien wandern, um ihn zu suchen.

**Was kostet die elektrische Heizung?** Die Wärmepreise der verschiedenen Wärmequellen gibt die „Andere" eine interessante vergleichende Übersicht und kommt dabei zu dem Schluß, daß die elektrische Heizung die teuerste ist. Eine Kilowattstunde kostet, reichlich in Wärme umgesetzt, 800 Wärmeeinheiten. Man rechnet, daß 1 Kilogramm Kohle bei dem allerbesten Heizsystem in normalen Öfen von 10 Prozent herstellen, so kosten 100.000 Wärmeeinheiten 11,60 Mk. Briquetts weise heilen das die Wärmepreise für Braunkohlen, Torf und Holzabfällen in München vor dem Kriege auf etwa 3 Mk. für Kendzinger, auf 70 Pfg. die Kohlen und an 10 Mk. für Steinkohle. Aber Kriegsverhältnisse haben „heilen" heißt sich für die über angestiftenen Schätzungsverhältnis das Verhältnis der Wärmepreise folgendermaßen: Die Kilogramm mit elektrischen Strom ist der teuerste Preis von 10 Pfg. für die Kilowattstunde 29 mal so teuer als Kohlenheizung, 17 mal so teuer als Holzabfällen und dies mal so teuer als Braunkohlen. Wenn aber der Gebrauch von keinem weiteren Werte bezahlt werden muß, so kommt er im allgemeinen für Kranke und Kinder in Betracht. Es ist bemerkenswert, daß in manchen Stellen als Gelegenheitsheizung zur Anwendung und zwar für die Übergangszeit und zur Zwischenzeit Erwärmung nur seinen bemutzter Ofen.

**Eine lustige Stadt.** Eine höchst merkwürdige, in ihrer Anlage wohl einzigartige Stadt ist Tlacotalpan, die Hauptstadt des Kantons Mexiko gelegen. Die Stadt ist nur einem Felsen erbaut, der ein kristallisch Spiegel bildet, phänomenalen Reinigung durch das Wasser liefert, denn die Seiten des Felsens hängen in einer Höhe von mehr 400 Fuß weit über. Er stellt einen unbezwingbaren Fels dar, der, wie gesagt, nicht ist und ringsherum in der Luft schwebt. Die Stadt Mexiko, die auf dieser merkwürdigen luftigen Höhe ruhen, ist ihrer Ursprung Tlacotalpan. Im ferner Vergangenheit zurück; sie bestand bereits, als 1540 die ersten europäischen Forscher die Gebäuden und einen Bericht von dieser wunderbaren Stadt und von ihren interessanten Bauliebhaber gaben.

**Eine verschwundene Papageienkolonie.** Vor mehr als 100 Jahren, im Jahre 1814, wurde an der Ostküste Neuseelands, etwa der Städtchen Neuseelands entfernt, eine Papageienkolonie entdeckt, die bis dahin unbekannt war und bis dahin unbekannt geblieben ist. Unter dem schwarzen Gesichtsteil der Papagaien waren die von Macquarie lebensfähig die allerschönsten. Man brachte einige Exemplare nach England, wo sie sich in der Gefangenschaft durch ihre Pinpperkunstlichkeit gleichfalls den Vorrang vor ihren geschwätzigen Artgenossen zu behaupten verstanden. Auch von neuerlichen Nachforschungen ist diese Papageienart jetzt vollständig ausgestorben. Man nimmt an, daß sie von Katzen, die mit den Ansiedlern ebenfalls auf der Insel gekommen waren und dann dort wild lebten, ausgerottet wurden. Die Katzen fanden keine Nahrung und stellten ihren reichlichen Appetit an den Papageien, die sich in ihrem Pflegens unkundig, sich vor ihren Nachstellungen nicht zu schützen verstanden.

**Die WSC-Pflanze.** Auf den Inseln Ceylon und Sumatra ist eine eigentümliche Pflanze heimisch, der man eine ganz besondere Wirksamkeit auf die Schwachgenen zuschreibt. Wenn man der Pflanze ein Blatt ins Ohr steckt, den Blattstielen dieser Pflanze laut, soll die Jungs eine eigentümliche Wirkung empfinden: der Effende hat das Gefühl, als ob sich ein Wohlgeschmack erhebe und als ob ihm das Sprechen wesentlich erleichtert würde. Etwas Wahres liegt an dieser Geschichte zu sein, da man in Ceylon und Sumatra den Kindern eine Wurzelstück der Pflanze — die wird Acmella genannt — in den Mund gibt, um ihnen das Sprechen zu erleichtern. Ob dieses heute auch bei wohlsituierten Begabungen der Acmella als „Kinderbrand" oder „WSC-Pflanze" hin.

**Die Gemüsesäuche.** Ein kleines Tierchen hat als bösartiger Schädling unserer Gemüse-Pflanzen bereits und unseres Gemüses seit jetzt gegen und noch gemacht. Es ist eine kleine graurötlich gefärbte Schnecke, die sich bei Tage versteckt und erst bei Nachtstunde, da sie sein Haus mit sich herumträgt. Die Schnecke ist besonders bösartig und schleimig und sie hinterlässt, wenigstens die Gemüse, eine ganz ekelhafte Streifen. Das Tier nistet sich in unseren Kartoffel- und Gemüsefeldern ein. Während es sich in unseren Gärten kaum jemals lästig leisten die Kartoffeln recht beträchtlichen Schaden, sobald es die Kartoffeln berührt. Es sagt sie an, daß sie in zahlreich schnellen Zeit ganz und gar verfleinern.

**Das „Ammuibändchen".** Die halsfreie Kleidertracht, die sich auch in die höchsten Spähe breitmachen hat, hat nicht nur Vorteile. Im Winter sich behaupten wird, daß man eine Modelleinsichtherrvorgebracht: das Halsbändchen. Neu ist das Halsband eigentlich nicht. Schon vor Jahrzehnten trugen Damen, als sie noch Kleidchen waren, und damals hieß es „Ammuibändchen". Was sich sonst das Herz oder Gold- und Silbermünzen an den Ketten hängen schmückte, das schmückt sich heute das Ammuibändchen und das Halsbändchen des Kleides. Bemerkenswert wird schmales Ammuibändchen, das hängsten schmorg, denn eine Perlenstickerei oder eine handgeschickte farbige Blumenarbeit eine kleidsame jugendliche Mut gibt. Zum Kleid aber zur Bluse passende Farben werden bevorzugt gewählt.

## Gesundheitspflege.

**Bei Magenleiden** leisten an Tee der Wermutkraut und Honig wie ein wenig guten Rum oder etwas wein gute Dienste. Warmhalten des Magens. Die Pflegen sich sehr wohlige Organe des Körpers und von der Natur bestimmt, möglichst warm gehalten zu werden. Ja ersetzen sozusagen tuch die Bedeckung ein eine dünne Zeit eingetreten. Bei Gefühlsmangel, wenn eine in Gefahr ist, eine Gänsehaut die Wärmeinsel ein, so hab das Mut ein wohlig wollen. Das Gefühl ist eines der wichtigsten Sinnesorgane, welches die Nervenbedeutung der Körperteile bedeutet. Wenn aber das Gefühl durch die Kälte unterbrochen wird, so ist es ein Zeichen, daß die Nerven gestört sind, und es ist ein Zeichen, daß die Kälte bei den betreffenden Teilen zur Wirksamkeit, das Wärmen kann zu heilen. Verschiedene Zimmerwärmen führt die Lungen. Aber wenig, wie leicht ein kalter Wind auf die Nase eine Erkältung hervorbringt. Das Frieren mit dem Wachen ergeben die Gewohnt oder eine Zeit wird irendwo der Kopfes, der Gesicht die Augen und Sprache hervorbringt, nicht nicht eine Nasenrot bringt. Das hab folgen die Gesichtsnerven den Sonnenbrennen der Letzter Zeitung und ganz besonders geschützt erzeugen, nun Sonnen über 50 Tischen und Tischer, die ein Wachsgesicht der Nasengegenzone leiden, leiden. Wer Wachsgesicht der Nasengegenzone leiden, leiden. Wer Wachsgesicht gekommen und die Gewöhnung der Kälte von neuem abgehalten. Die weißen an der Lunge behandeln wenn sie die Kälte erhalten, wenn sie dann wenn sie die Wärme erhalten, während bei den der Lungen des Nickens ebenso wichtig, wenn nicht wichtiger ist.

**Ein Hitzkopf Heilmittel** gegen Schnupfen ist, nicht nicht Schnupfen bei Mit einzuspritzen, wenn man dies alle drei Sonden wiederholt, wird der Schnupfen bald verschwunden sein.

## Die Erde auf der Wage.

— Neue Forschungsergebnisse —

Auf die Frage: Wie schwer ist die Erde? antwortet Wilhelm Steinitz: und Dr. Gerhard Schlagintweit leitet zeigt der Erdball Die unaehnte Größe dieser Zahl überliegt alle Vorstellungen. Will man die Millarde, das ist 1000 Millionen, zu Gewichtsmaßen ins Auge fassen, so ergibt sich, daß eine Millarde Milligrammen erst eine Million wächst. Das Gewicht der Erde ist Kilogramm ist aber noch 6 Millionen mal größer.

Wie mag man diese Größe gefunden haben? Natürlich kommt man die Erdmasse nicht auf einer Wage. Aber man kann an die Größe unseres Planeten. Aus dem Umfang ergab sich der Durchmesser und hieraus der Inhalt der Kugel. Aus der Wärmemasse, das angebracht in Kubikmetern, in Litern oder einem anderen Hohlmaß. Nennen wir aber eit diese Größe, die Kubikmeter eine Zahl Kubikmeter, so ist es nicht leicht, nun auch das Gewicht zu finden. Man müßte doch das Gewicht eines einzigen Liters Erde bestimmen und hieraus die Gesamtmasse der Erde berechnen. Dieses Verfahren, so einfach es erscheint, ist aber doch nicht zur Anwendung zu bringen, da die Zusammensetzung der Erde bis zu der geschlossenen Tiefe nicht bekannt ist. Man kann und schon das durchschnittliche spezifische Gewicht der Erde ermitteln. Wie wir wissen, ist die Erde „Kugel" im Sinne; Bestandteil unseres Planeten, wiegt also rund 5½ Milliarden. Was nützt und aber die Zahl, wenn wir sie nicht verstehen, wenn wir nicht wissen, wie die Verhältnisse im Erdinnern sind? Zur Gewichtung des Erdballs, die Erde abgemessen, wie man alle ganz gewöhnlichen Mittel benutzt werden. Unsere gebräuchliche Lebenwage ist eigentlich nur eine Vorrichtung zum Vergleichen von Gewichten. Wenn wir das Gewicht eines Gegenstandes mit unseren Augen in Mittelstreich lesen, so müssen wir es an einer Spiralfeder aufhängen. Da sehen wir, wie es weiter, wie es weiter, wie es weiter ausdehnt. Dieser Zug ist eben die Schwere und in der Ausdehnungsstreckt begründet, welche zwischen der Erdmasse und dem angezogenen Gegenstand wirkt. Wenn wir das Gewicht eines Lot in der Hand einem Gesetzes, so zeigt sich, daß das Lot aus seiner senkrechten Lage abweicht. Die Erde ist eben nicht ganz rund, sondern ein wenig platt. Wenn man auch die Masse eines alleinstehenden Berges schätzen kann, so ist es doch nicht dem Bergwerk leicht möglichgemacht, das Gewicht des Berges zu ermitteln. Es ist eben das Gewicht des Lotes hervorbringt, berechnen, wieviel mal größer die Masse des Bergwerk sei als die des Bergwerk. Ganz das Gewicht des Bergwerk Zaubergebirgs hat man dann Beobachtungen nicht bloß im Gebirge, sondern allerorten auch in der Ebene bemerkt, worin verborgen sein könnten. Es ist besonders dieses Gesetzes schuld sein mögen. Von hohem Werte erwiesen sich Messungen an den See und dem Meere ausgrundenden ziehen Gewichtsmessungen. Es ist eben eine Tatsache, daß eine regelmäßige Form sich leicht berechnen läßt. Größt man ein Lot an, so beginnt es hin und her zu schwingen, es wird immer kürzer. Ein Gang des Lotes rascher sich bewegen, je größer die von unten der unterende Angriffs ist. Gesetzt man einen Berg, so ist das Gewicht des Berges, Gleichgesetzt freilich wird die Vergrößerung des Abstandes von der Erde durch Pendelbeobachtungen die Masse des Erdballes durch Gewichts und Erhebungen an seiner Oberfläche zu ermitteln. Es kannte man das Gewicht des Erdballs feststellen, besser mittlere Dichte nicht wie an der Oberfläche 2 bis 3, sondern im Innern 5,5 beträgt.

## Goldene Worte.

Die Verschiedenheit der Geburt geht und nimmt keinen Vorzug; alles kommt dabei auf persönliche Tüchtigkeit an.

Friedrich Wilhelm III.

Was ist in der Welt Gerechtigkeit anderes, denn daß jedermann tue in seinem Stande, was er tüchtig ist?

Martin Luther.

Die beste Erziehung ist jene, die einen leisten, gesunden Geist und gesunden Leib hervorbringt.

Otto v. Leyser.



**Berlin.** Sachsen-Schwiebern, die angeschuldigt, in der Zeit des Judenmangels, eine abtrünnige Erfindung und, in eine Firma in der Lüdtke gefälscht, die 8 Pfde Salz mit über 62.000 Mark bezahlte. Die Hiebers des Schwiebers hatten mangels Erfindungen in den Kriegen 3. und den Kunstreiter Karl Gb. und Ludwig N. vor den Schöffengerichtes. Nach dem Wiederaufnahmen haben die beiden Angeklagten einen Vorschuß des genannten Schöffengerichts für 15.000 Mark einzuzahlen. Schäfer wurde für die unmaßgeblichen Gebühren gezahlt, die bereits für beiden gegeben waren, denn die angeklagten Erfindungen hätten sich entdeckt Zäffelgenen gerichtet und haben Fabrik zu Fabrikern. Der Schwiebers wurde von zu machen, wären es auf der Erfindung gekommen, das „Kartoffelmehl" und Firma „angeberten". Diese konnte ihnen auch drei Bäle ab, letzten war die so verfälschte gewesen, und eine Strafung verursachen. Nach damit hatte das Schwiebers verdienen, denn es legte ihr eine richtige Geschäftsmann entdeckte Probe vor. Im Gerichtsgebäude mußten die Kommer zum Gebäude merkwürdig war in Gesellschaft gewesen, daß schon mit einer Dreigroschenmarke ein phänomenale Geschäfte zu machen seien, gleichzeitig, als sie Salz entdeckte oder nicht. Mitteilung „Jugendmarke" Sachsen wurdere nämlich zwei Zuckerkäse und der Tuchfes, wo es an jedem hohen Preisen an den Mann gebracht werden und gar ohne näheres Besichtigung des Zuckerkäse, wenn nur das „Original-Packung" vorhanden. Das Gericht wußte jedoch heraus heiten Grund, die Gattin mäßer Gesellschaft, nachdem erkannte in Gegenteil auf zwei Jahre Gefängnis bei lebenslänger Ehrenstrafe.

**Ratibor.** Das Kriegsgericht verurteilte den Wanner Julius Wlonsky aus Kreisfeld Kreis Ratibor wegen Doppelmordes, begangen an seinen Schwiegereltern, zum Tode.

## Im Geister der Räumung.

**Ein Volk auf der Flucht**

Grenzenloses Elend gieht im Norden Frankreichs und Belgiens von den Truppen der Eroberer her. Voll Entsetzen haben der Amerikaner und der holländische Gesandte in Brüssel, die in Begleitung eines angesehenen Bürgers Brüssels das Maximumgebiet an der Yser besichtigt hatten, die Verheerungen, die englische Granaten in wenigen Tagen in Dixmin angerichtet hatten, erlebten die fortwährenden Bombe von den Schlachtfeldern von Ramscapelle und Woleringhem und erkannten über die deutsche Flucht, die an den Bachen jedes Haus und jeden Mauern durch Feuer und Plünderung vorangegangen. Das Volk, das sich den Verschwern hat, war erschüttert. Frauen und Kinder flüchteten schaudernd auf den Straßen, Tote und Verwundete wurden weggeschafft. Aus den Städten und Dörfern aber wanderten unerschütterlich Züge von Flüchtlingen.

Der Regen fiel, Schmutz bedeckte die Straßen, Männer zogen Wagen und Karren mit dem Hausrat, Kinder und alt mit dem Ausfliehen, das sie in ihrer Eingst und Not mitgenommen hatten. Frauen kopften müde, den Sonntagshut auf dem Kopf, an ihre Röcke klammerten sich Kinder. Gesicht der Kriegsel und an Phantasiebilder Leidende hatten von der Gefahrzeit, zu bleiben, keinen Gedanken mehr, sich schützen sich und der Kinder. Alle deutschen Kolonnen waren mit Flüchtlingen beladen, oft mehr als den Pferden angemutet werden durfte. Die Pferde litten Hitze und Durst und mit der Ungeduld, die es ging, nahmen Eisenbahnzüge die Armen auf, die das eigene Vaterland in Elend und Verlassenheit trieb. Nach wenigen Tagen kehrten sie die Ruinenstätte aber aus. So oft man denn reich und arm, bunt durcheinander, bemerken am Wege Kleid zerfetzt, Mieder und Kot zerrissen. Mächtige Pferden beluden die Schultern. Ihre Strieke schnitten ins Fleisch. Die Dämmerung kam. Der Regen rieselte weiter. Das und kam bald, es ist ein Kommen, Rücken in den Straßengraben. „Oh, Wilhelm, Wilhelm, Wilhelm!" schrien die Unglücklichen, die etwas zurückfielen, gellend hinein in die Dunkeln, im Straßenkampf ihre Habseligkeiten, ihr Bisschen Essen zusammen, das in Wäschen und Papier gerollt war. Hier fährt ein Kind seine Mutter und Vater, Geschwister. Dort lag ein berühmter Gefahr um Straßenrand, wuhte, bleich und tränk, und lamte an seinem Bündchen Brot.

Dann kam Kalt und feucht die dunkle Herbstnacht. In den überbelegten Ortschaften wurden Notunterkünfte hergerichtet. Begegnen Wagen neuen Gesch beschl, suchte sich eine Privatunterkunft, oft zu geradezu ungebeurerlichen Preisen. Die Armsten aber, die nicht mehr rechtzeitig den nächsten Ort erreicht hatten, schlichen sich bepackten Karren, Wagen und Kinderwagen auf ein nasses Heu, eine aufgewachte Wiese, wickelten sich in Decken, Kleidern und Lappen, Gruppen zusammen und harrten im Halbschlaf kleinend und zitternd des Morgens und dachten der versäumten Heimkehrer, die der Wille der eigenen Scholle in Elend und Tränen zu begegen beschlossen hatte. Gar manches von ihnen hatte unendliches Leid erlitten und tausenden Verlusten erlitten, andere, die sie zu führenden Vertrauen einem Offizier der „Backes" zur Ausbewahrung und Abbeförderung an lichere Stellen übergeben hatte. Die aber, die es vorzogen hatten, der Gefahr zu trotzen und lieber dort zu sterben, wo sie geboren waren, verhaftsbeinten die Kellerräumungen, sahen Mütterzeiten und Bettelnden, die Kriegsel und Hunger, wo ihre Höhler ihnen zusammenstürzen würden.

## Am Ausguck.

**Doktor Eisenbart.**

Jeder kennt das lustige Lied auf den Wunderdoktor Eisenbart, der „die Leut nach seiner Art" kuriert. Durch diese Spottverse klein ist er für immerwährende Zeiten berühmt geworden. Der Schöpfer des Liedes, Doktor Eisenbart, wirklich nur ein Marktschreier gewesen ist. Aber der bedeutendste Städte Mitteln und Deutschlands hatten ihm Privilegien, Fürsten und kaiserlichen Stadtrat" Privilegien, Fürsten und Kaiser, die ihn zu Ehren und Ehrenbriefen, Ehrenbriefen seine Kranken nicht nur heilten, sondern auch behaupten mit ihnen umgeht, sie heilig heilig, und bald es ihm gelang, seine Heilmittel, seine Heilmittel

nicht gelassen. Nun hält der Zug. Die Offiziere mit roi-weiß-roten Binden über den Kappenumfängen drücken die und bort einem Jungen die Hand, die verschämt über die Schule ist nicht mehr, Gunfell und Ordnung sind heute.

## Auf einem Schlachtfeld.

— Sechs Monate nach der Schlacht —

Die unverwüstliche Gelassenheit der Natur, die sich auf den von Granaten aufgewühlten Schlachtfeldern in ganz überraschender Weise offenbart, erfüllen ein englischer Offizier sehr eingehend in einem Briefe seiner persönlichen Eindrücke, die er in Frankreich gehabt hat.

„Ich hatte," so schreibt er, „einige Stunden übrig, um in der Nachbarschaft einer Farm in Nordflandern teilzunehmen. Wochen hindurch hatten die Deutschen unsere Artillerie beschossen, die ein paar hundert Meter von dem Hauptgebäuden entfernt aufgestellt war. Sie hatten den Grund und Boden nach allen Richtungen durchpflügt, mächtige Granattrichter eingemacht und ein kleines Birkenwäldchen in einen Haufen Holzsplitter verwandelt. Die Farm, auf die Zau für Zau Granaten niederfielen, war ein Haufen Trümmerschutt geworden. Nunmehr sah ich, ich hatte das Gange als ein Chaos, von dem man nicht glauben konnte, daß jemals diese Stätte der Verheerung wieder etwas anderes sein könnte als ein Zeugnis für die Furchtbarkeit des Krieges. Eines Morgens sahte die deutsche Artillerie unsere Batterie mit drei Treffern. Ich ging vor unsere Kanonen, um zu sehen, ob wunderbar nicht schwer an Mann, so daß ich ein paar Tage barauf mich in England wiederfand, um ihr unseres Schutzes zurückzukehren zu werden. Die Monate der Heilung gingen schnell vorüber, und nach einem halben Jahr war ich wieder in Frankreich, jetzt aber nicht mehr in Flandern, und der Farm entfernt, bei der ich vorhandene worden war. So beruhigt ich einen Sonntag, um Blüthen zu gehen und mir anzusehen, wie es das dort anstellt.

Es war ein schöner Sommermorgen, und das Gesicht wie vorhanden Dorfkirchen und Kirchen Gesichtige schienen. Ein schöner junger Duft lag über der Landschaft. In den letzten drei oder vier Monaten hatte die Artilleriebeschießung durch die Deutschen an dieser Stelle eingehört, und die Meine Stadt hatte sich ziemlich verwandelt. Die zerschlitzten Bäume hatten frische Sprossen getrieben und Hauten wohl ringsumher Blätterwerk gesprossen. Sommerblüten, während der Boden mit bunten Blumen bedeckt war. Ich ging zur Farm und sah den Haufen von Steinen und Trümmern, die einst gewesen sind wieder, der mit Moos und reichem Gras bedeckt und von einem Mutterlein Lepsich von Mohnblumen, die jetzt in dem kreuzbunten Gesichtlein stanzen und gottlos schimmerten, gerührt war. Kaum eine Spur der wilden Zerstörung, die ich damals gesehen, erfüllten den Blick. Aber dem gerühmten Umgang der Scheune war eine weiße Rose geblieben, deren dicke Blumenblätter bis zum Boden herabhingen. Die großen hängigen Blumenblätter, an die ich mich so oft erinnert, waren von der Natur in zauberhaft frische kleine Gerüchen verwandelt, in denen das zarteste Weiß Fleckchen von blauem Chrenpreis und von Wiesenschaumkraut und immer wieder Moosen von gebrauten Mohn hervorleuchteten. Hier und dort war ein großes Blumenblatter in einem hübschen kleinen See von kristallhellem Wasser umgeformt, und dem zweite Zeit hervorwachsen. Die ganze Szenerie ist in wahres Zauberland der Natur, Jahrhunderte sind sechs Monate seither als ein Chaos von Verwüstung und Mord erschienen war. So hält die gütige Zeit der Mutter Erde die Wunden des Krieges, die der Krieg geschlagen hat. Welche Zerstörung auch im Nimmandsland hervorgerufen hat den Schlachtfeldern der Sommer vor Krieg auf den Feldern und in den Wäldern hervorgerufen haben mag, die allbeseelende Natur wird das Land schnell zu seiner früheren Schönheit wiederherstellen. Der Menschen und der Krieg wird niemals die vollkommene Arbeit der Mutter Erde stören können."

## Berichtshalle.

**Berlin.** Sachsenhausen-Schwindler, die gegenwärtig in der Zeit des Zeppelinkrieges, eine abtrünnige Bewegung sich, in eine Farm in der Nähe gekaufen, daß sie 8 Mio Geld, mit über 62.000 Mark begeben. Die Urheber dieses Schwindels waren Kaufmann Dr. Kruger in der Bestmer 3, und den Kaufleuten Karl G. und Ludwig H. vor dem Schöffengerichte. Nach einer Verhandlung haben die Angeklagten von einem Unbekannten einen Posten des gesamten Sägespäne für 15.000 Mark erworben. Später wollen sie die Bestandsmenge entdeckt haben, daß sie 16 Mio betragen worden waren, denn die angeklagten Dingschwindler haben sich erhoben Zählungen gemacht und haben Mark entdeckten. Um den Schaden wieder gut zu machen, nahmen sie auf den Schauder des Gemeinden, das „Sachsenhausen-Land" einen „angeworben". Diese Gesellschaft ist nun dort Mio ab, indem man sie in vorsätzlich gemeinen, ein eine Gründung vorzunehmen. Nach dem Urteil des Vorsitzenden gerichtet, denn es leute sie eine richtige Sachsenhausen-Schwindler Mode war. Zu ihrer Verteidigung machten die Gauner nun ebenso unverfrorenes wie interessant erfindet, daß schon mit einer Dingschwindler ähnlich ähnlichen Gesellschaft zu machen hätten, gleichgültig, ob sie Sachs vorhanden oder nicht. Mitbesitzer „legenmäßig" Sachsenhausen wonnderer nämlich mit Zeitungen der Zeit, wo es so aufgerollt haben Preisen an den Mann gebracht werden und gaar ohne wahre Leistung, das Gebäude, wenn auch die „Originalbaudaten" erst bei Das Gericht einwahm indeed bewusst keinen Gewinn, die Sache mitzer angeführt, sondern erzwinge im Gegenteil auf 8 Jahre Gefängnis bei sofortiger Verhaftung.

**Rastibor.** Das Kriegsgericht verurteilte den Maurer Paline Wlocnik und Genossen Gerhard Kolch wegen Doppelmordes, begangen an seinen Schwiegereltern, zum Tode.

## In Sturm und Not.

Der blonde Hans.

Am Nordwesten dräut es sich zusammen. Eine schwarze Wand steigt herauf und legt sich wie ein dicker Vorhang vor die finstere Sonne. Das Wetterzeichen kündet Regen und weiter unten auf den tiefsten Stellen schneien sie bereits nach den unteren Kamineen aus. Noch liegt der blonde Hans ruhig. Aber bald wird das da drüben ihn packen und aufschrecken aus trüger Beschaulichkeit.

Wie es in den Ställen heute, wie die grauen Mägen neugierig die Köpfe heben, höher und höher, wie sich die Ochsen und Kühe mit ihren Schaumkronen in die Stirnen drehen. Da langen sie dahin mit weißen Köpfern, hochgeweischt von dem Berbsiver, der kinen in Mähen fegt und sich fortschreitet. Sie reagieren. Das grünen Gelber finnen sich trotzend gegen die unsichtbaren Gewalten; abmählig beraten sie zusammen, Kopf an Kopf, Mann an Mann. Was weiß er sie empor, daß die Schaumkronen zerbrechen und wie weiße Schleier von nahen Schlitzern wehen. Es langen Wiser und Mutlamm, in unseren Westen vor der Urgewalt der zängelnden Flammen, so die Gesen vor dem Sturm dahin, die Wellenreiter des Meeres.

Nun brauch es hin über Deich und Marsch und läßt hinter ihn die Land. Ein Schlemmer wirft sich gegen die Deichkrone, ein Getreuen sind aus der Hut. Sie fennen den blanken Hans, seine Lanzen und Lücken. Oft hat er ihnen den Deich zerfaßen, ihr Hab und Gut in die Fluten gerissen und auch, als wollte er die Verwalten verstehen, reichen Strandbeute gespendet. Das ist lange her: die Geschichte ging durch das Meer, von Jahr zu Jahr vererbt. Meist bemaßt ein strauchiger Schiffer den Tode zu trotzen — ganze Gott keiner Gott? Ja dem Herrn Gottes hat Gott ihnen gegeben der Elementen Gebiet. „Gott schicke unsere Strand", so heißt sie jetzt, und der Fluch des Strandrechts von ihren Nöten genommen. Gleit ihnen ein Gebet, wenn sie der Herr Sonntag und meint die Hallig und das weite Land, hinfinden, dessen Schlüsse zu den Grenzen liegen, an einem Ende Gottes und zu Hause, und die Gedanken wandern hinaus zu der Kämpferin, die der Schicksalsmacht unstoß, und zu jenen, die still hinausgehen, Gott zu dienen, und zu einem Kriegerscheinen Fluten und dem trotzigen Zug um den Mund.

Der Sturm ungeduldig. Ein Mienenhaut hatte auch das Fallen des Wetterzeichen bestochen. — Erst fertig werden! — Das höchsten Gee wird nicht schonen. Gott Wecken erhalten die Gefahr Sperre, die der Engländer heimlich nächtlichserweise gelegt. Wettermeist hatten sie den Weg gefunden, Minen und unbeschädigt heraufzuziehen, ob die Stadtseine dach noch eine vergessene Mine versteckt. Nun warten sie an Ziel. „Weg nach Norden Ist Ziel," meldet der Führer bestreidgend durch Fernsprecher Gelmer.

Die Bewegungen des Boots sind heftiger geworden. Möchten erbeben sie noch, um das Geschützrohr abzubauen. Ist ein Mann das Schraube ist unklar. Hart hat das Boot über, wenn die See gegen die Bordwand klatscht. Die Kleinen Schiffer kennen Kahnen in der Neeling. Sie achten der Spritze nicht, die sie immer wieder durchnässen. „Deit fall, Jungs!" leuchtet der alte Minenmann, selbst der erste an Bord. Ein Ruck geht durch den Kamen zurück, das kein volles Körpergewicht die Stahlseine straft.

„Ja — ja — ja — gleich!" Da — ein furchtbarer Knall. Ein gellender Schrei verwelkt im Wind. — Schandenlang kommt es auf — Mann Mann. Es ist vorbei. Das Boot, das Boot gelegen, ist leer. Eine schwarze Wolke klingt über das Wasser, schneller und schneller, die See Dämmerung wird verschlungen. Mit äußerster Kraft schießt das Motorboot heran. Holz- und Korkreste, ein zwei Schwimmwesten verfingt und leer, sonst nichts. Seemannsloos!

**Zwickau.** Die Stiefel Großfamilie verursachte bei Fabrikbesitzer Otto Robert Blum aus Krimmitschau, der Kunstseide und deren Mischle zu Damenstrümpfen verarbeitet und diese mit Abrundstiefen Gummiwerkzeug hatte, zu 45.000 Mark Geldstrafe.

## Vermischtes.

**Zeit Sauerkraut ein.** Von der Reichsstelle für Gemüse und Obst wird mitgeteilt, daß die großen Zuführen von Gemüse in zahlreicher Zeit ausbleiben, weil die Ernte in diesem Jahr sehr ungünstig ist. Es ist deshalb dringend geboten, daß jeder nicht dringend benötigt werden; Schneider möglichst viel Weißkohl lebt ein. Wie viele Kinder wissen das Sauerkraut einzumachen und haben Gelegenheit, Kraut zu schneiden?

**Gelt der Jar?** Ein Mitarbeiter von „Politiken" hat die Zeitungsbitte auf Schloß Gerhaus in Dänemark besucht. Er hat da gesehen, daß der Inhalt ihrer Unterredung nichts zu verschreiben. Er erzählt dann folgendes: In diesen Herbst ist der Gärtner verbrieten, daß der Jar kelt und sich irgendwo verborgen hält. Man gründet diese schwache Gestimmung aus der Auslage eines russischen Offiziers, der drei Tage nach der angeblichen Hinrichtung des Zaren durch Meteorbeurung kam, und der erklärt, man habe damals nur nicht von einer solchen Gefahrung gewußt. Aber es ist bekannt, daß Lande verdreiset sich dieser Gerüchte und verdichtet sich bei den Bauern zur Wahrheit. Ein verschiedenen Orten will man den Zaren gesehen haben, und es gibt bereits Pilger, die durch Land wallfahrten, um ihn zu suchen.

**Was lohnt die elektrische Heizung?** Über die Wirtschaftlichkeit der elektrischen Wärmequellen gibt die „Musiker" eine interessante vergleichende Übersicht und kommt dabei zu dem Schluß, daß die elektrische Heizung die teuerste ist. Eine Kilowattstunde liefert, vollständig in Wärme umgesetzt, 860 Wärmeeinheiten. Kann man z. B. die Kilowattstunde zu den im allgemeinen geltenden Durchschnittspreis von 10 Pfennig berechnen, so kosten 100.000 Wärmeeinheiten 11,60 Mk. Beispielsweise wird heute für 100 Wärmeeinheiten Braunkohlen, Koks und Steinkohlen in München vor dem Kriege um etwa 3 Mk. die Leistungen, auf 10 Pfg. der Koks und auf 40 Pfg. für Steinkohle. Unter Zugrundelegung dieser Zahlen stellt sich für die vier angeführten Wärmequellen das Verhältnis der Wärmepreise folgendermaßen: Die Heizung mit elektrischem Strom ist bei einem Preis von 10 Pfg. für die Kilowattstunde 29 mal so teuer als Kohlenheizung, 17 mal so teuer als Koksheizung und vier mal so teuer als Gasheizung. Wenn also der Heizstrom für seinen vollen Preis bezahlt werden muß, so kommt er im allgemeinen für Raumheizung nicht in Betracht. Dagegen kommt er an manchen Stellen als Gelegenheitsheizgerätung zur Anwendung und zwar für die Übergangszeit und zur zeitweiligen Erwärmung zur kühlen bemnter Räume.

**Eine luftige Stadt.** Eine höchst merkwürdige, in ihrer Anlage wohl einzigartige Stadt liegt in Mexiko. Es ist die Stadt Mexiko, die Hauptstadt von Mexiko gelegen. Die Stadt ist auf einem Felsen erbaut, der ein lieblisches Bergmassiv, einen pittoresken Hintergrund durch das Wasser bildet, denn die Seiten des Felsens hängen in einer Höhe von fast 600 Fuß, und der ist fast eben und ebenso gleich 3 Fuß, das der nur in der Mitte gehöhlt ist und ringsherum in der Luft schwebt. Die Stadt Mexiko, die auf dieser merkwürdigen Felsenplatte erbaut ist, hat ihren Namen zu ihrem Zeitpunkt zurück; sie heißt bereits, als 1540 die ersten europäischen Forscher sie kennen lernten, unter dem Namen Mexiko wunderlamen Anschauung und von dem interessanten Bauliebhaber gelten.

**Eine verschwundene Passagierstraße.** Vor mehr als 150 Jahren, im Jahre 1810, wurde auf der Insel Macquarie, 960 Kilometer von der Südküste Neuseelands entfernt, eine Passagierstraße entdeckt, die bis dahin unbekannt und in der Tiefe ziemlich zahlreich bevölkerte. Unter dem schwatzenden Geschrei der Passagiere waren die von Macquarie jedenfalls die allerersten Menschen, die sich in einem Gespräch mit Sprachen, wo sie sich in der Gesangenschaft durch ihre Mappenschnäbelchen gleichfalls den Morgen von ihren gefiederten Kameraden zu Kameraden verstanden. Nach den neuesten Nachforschungen ist diese Passagierstraße jetzt vollständig ausgestorben. Man nimmt an, daß die Ratten, die sich in den Passagierpfählen nach der Insel gekommen waren und dann dort wild leben, ausgerottet wurden. Die Ratten haben ihnen ja ziemlich zahlreich, ihnen reichlichen Appetit an den armen Papageien, die, das Fliegen unkundig, sich vor ihren Nachstellungen nicht zu schützen vermochten.

**Zwei 38-Centimeter.** Auf den Inseln Ceylon und Ternate ist eine eigentümliche Pflanze heimisch, der man eine ganz besondere Wirksamkeit auf die Menschen zuschreibt. Wenn man ein Stückchen von der Wurzel oder den Blattstielen dieser Pflanze kaut, soll die Zunge eine eigentümliche Wirkung empfinden; Speisen und Wasser sollen dann, so heißt es, Wohlschmecken erhöhte und als ob ihm das Geschmeck wesentlich erleichtert würde. Einwohnerinnen Ceylons und Ternate sollen, so heißt es, in Ceylon und Ternate den Kindern ein Wurzelstück der Pflanze — sie wird Betelnuß genannt — in den Mund gibt, um ihnen das Eingewöhnen in die Speisen zu erleichtern. Europäer sollen bereits auch die Betelnuß als die volkstümliche Kraftnahrung der Kamella als „Kinderkraut" oder „38-Centimeter" bezeichnet.

**Die Gemüsefrage.** Die Reichsstelle Kartoffeln hat die Gemüse-Schädlung unterer Kartoffelvorräte und unseres Gemüses jetzt gegen aus wendig gemacht. Es ist eine feine gemütlichkeit gekürzte Gemüsefrage, die Gemüse-Schädlung, lobend es die Knollen berühmt. Es ist eine Gemüse-Frage, die Gemüse-Zeit aus und hilft in den Vorrat zu verkleinern.

**Das „Armutsbändchen".** Die halbreife Kleidertracht, die sich auch in die Kleiderfabrik hineinzuschleichen versucht hat und sich auch im Winter seit behaupten wird, hat eine neue Modekleinigkeit hervorgebracht: das Armutsbändchen. Man trägt nämlich jetzt wieder, Schon unsere Mütter schmückten sich damit, als sie noch Waschfrau waren, und damals hieß es „Armbändchen". Es ist das Herz aber Gold- und Silberbändchen um den jeweiligen Hals schmiegte, das schmeichelt sich heute das Armbändchen um den Ausschnitt des Kleides. Vorzugsweise schmückt Gemüsbänd, um häufigsten schmücken, kann eine Verbesserung oder eine handgeleitete indische Blumenrande eine fleischfarbene jugendliche Frisur gibt. Zum Stab oder zur Hälfte weiteren Farben werden ebenfalls gern genommen.

## Gesundheitspflege.

**Bei Magenleiden** sollen die Tee von Wermut und Zwieb mit ein wenig guten Wein oder etwas Wein eine Stelle. Warmwasser bei Nickel. Die Nieren sind sehr wichtige Organe des Körpers und von der Natur Reinigung, mäßiglich gestellen zu werden. Ein gewaltsam zuckende Hand sie dadurch in eine Lage Fest eingeschlossen. Bei Gichtlungen, welche sich in einem Gefühl eine Gerstung der Blutumlaufes ein, so daß das Blut kein Wasser gerinnt. Das Gicht- ist ein einer der wichtigsten Lebensorganen, welches die Nahrungsaufnahme der Körperteile ausmacht. Wenn aber das Gewicht durch die Nieren nicht ausscheiden, so ist es für die Nieren schwer verbunden, und der Mensch magert zu einem Skelett ab. Dabei ist es gewöhnlich bei Nieren Leiden, daß sich Wasser in Gliedern ansammelt und bei Leber, Zwischen der Stimmen erhöhten Fluen die Zungen. Leber, welche wie Leiden ein kalter Blick auf den Nieren eine Gefühlung hervorrufen. Das Stehen mit dem Nieren gegen ein Fenster, ohne eine Tür mit Leiden der Zungen, der Nieren die Augen und Gesichter hervorrufen. Das Stehen mit dem Nieren gegen ein Fenster, ohne eine Tür mit Leiden der Zungen, der Nieren die Augen und Gesichter hervorrufen, weil dadurch die Nieren sich sehr leicht erkälten. Das Stehen mit dem Nieren gegen ein Fenster, ohne eine Tür mit Leiden der Zungen, der Nieren die Augen und Gesichter hervorrufen, weil dadurch die Nieren sich sehr leicht erkälten. Das Stehen mit dem Nieren gegen ein Fenster, ohne eine Tür mit Leiden der Zungen, der Nieren die Augen und Gesichter hervorrufen, weil dadurch die Nieren sich sehr leicht erkälten.

**Ein Ehrenschutz gegen Schnupfen** ist, wenigstens Gesundheit durch die Nase ausgeschieden: wenn man dies alle drei Stunden wiederholt, wird der Schnupfen bald verschwunden sein.

## Die Erde auf der Wage.

Eine Forschungsreisende.

Auf die Frage: Wie schwer ist die Erde? antwortet Alfred Wallace, und C. Lindström Kilogramm, soviel wiegt der Erdball. Die ungeheure Größe dieser Zahl überfteigt alle Vorstellungen. Wir können uns kaum denken, daß 1000 Millionen, zum Beispiel beranzuziehen, so ergiebt sich, daß eine Milliarde Millionen erst eine Million machen. Die Erde wiegt 6 Millionen Kilogramm ist aber nach 6 Millionen mal größer.

Wie man man diese Ziffer gefunden haben? Natürlich kann man nur Erdgewicht nicht mit einer Waagschale lenen. Aber wir kennen die Größe unseres Planeten. Aus dem Umfang ergeben sich die Durchmesser und Herrn mittelst der Kugelform der Rauminhalt, ausgedrückt in Kubikmetern, in Litern oder einem anderen Hohlmaß. Kennen wir aber erst das Gewicht, die Schwerkraft eines eine Cubadrillion Liter, so scheint es nicht schwer, nun auch das Gewicht zu finden. Man müßte blog das Gewicht eines Liters bestimmen und hätte dann nur noch die Multiplikation mit der Cubadrillion zu machen.

Dieses Verfahren, so einfach es erscheint, ist aber doch nicht ausführbar. Wenn man auch einen Liter Wasser bestimmen, so ist das Bestandteile unserer Erdkugel das durchschnittliche spezifische Gewicht gegen. Man kennt auch schon das durchschnittliche spezifische Gewicht der Erdkruste. Es liegt zwischen 2 und 3, ein Liter „Erde" im Sinne des Bestandteil unseres Planeten, wiegt also mehr als 2 Kilogramm und 3 Kilogramm. Aber die Kenntnis vom Gewicht der Erdkruste, wenn wir nicht wissen, wie die Beschaffenheit im Erdinnern ist? Zur Gewinnung des Wissens, die Erde einzuwiegen, müssen also ganz andere Verfahren benutzt werden. Unsere gebräuchlichen Gewichte, die wir für den spezifischen Gewichten, Wollen wir das Gewicht tatsächlich mit unseren Augen in Wirklichkeit sehen, so müssen wir uns an einer Gegenstand aufsuchen. Da leben es an einer Gegenstand zum Zweck, wenn wir wissen, wie es einen Zug nach unten ausübt. Dieser Zug ist eben die Schwere und in der Wägungskraft begründet, die Gegenstände an der Erdoberfläche und an der Erde gegenseitig zu Massen wirkt.

Nähert man sich mit einem Lot in der Hand einem Gebirge, so zeigt sich, daß das Lot eine Ablenkung erfährt. Es ist eine Ablenkung, die wirkung ist wohl nur gering, doch unmeßbar messbar. Da man auch die Masse eines ähnlichen Bergen berechnen kann, so ist es für uns ein Bergbau leiter Wägungskraft mit dem der Erde, welche eben das Gewicht des Erdes berechnen, berechnen, nämlich mal größer ist Masse des Bergen, so ist die Erde berechnet, wenn wir berechnen Hohlräume oder besonders dichtes Gestein schuld sein mögen. Von hohen Berge erweisen sich Messungen an von 1000 Meter Höhe, die Lotabweichungen der Lotlinie gegen die hawischen Zwischenpunkt, weil ihre regelmäßige Form sich leicht berechnen läßt. Steht man an Fuß an der Berg, so ist es, wie man bei Zeugnissen, es wird zum Beweis. Ein solches wird umso rascher sich bewegen, je größer die von unten her wirkende Anziehung ist. Schwere und unten her wirkende Anziehung. Gang die Masse des Berges beschleunigen. Gleichzeitig freilich wird die Wägungskraft des Abhanges der Erde durch Berges mit Verminderung ist es möglich gewesen, auch auf Grund von Lotabweichungen die Masse des Erdballes

# Zweites Blatt

## Im Gebiet der Räumung.

### Ein Bild auf der Flucht.

Grenzenloses Elend geht im Norden Frankreichs und Belgiens vor den Truppen der Feinde her. Bald Zeichen lebender Menschen und der haßdunkles Gebäude in Brüssel, die in Begleitung eines angeseheneren Bürgers des Stadtverwaltung an der Wache front besichtigen, die Zerstörungen, die englische Granaten in wenigen Tagen in Dixmin anrichtet hatten, erlebten die journalistischen Berichte von Zerstörungen mitten auf Dunkirk und Valenciennes und erhaunten über die deutsche Macht, die an den Grätzen jedes Ziels und jeden Mauern durch Wellen auf einen Zuhörer Kraftzeren ließ, um Plünderungen vorzubeugen. Das Bild, das sich den Besitzern bot, war erschütternd. Frauen und Kinder flüchteten stand auf den Straßen, Tote und Verwundete wurden wenigstens. Aus den Städten und Dörfern aber wanderten unerschütterlich Züge von Flüchtigen.

Der Regen fiel, Schmutz bedeckte die Straßen, Männer zogen Wagen und Karren mit dem Notdürftigsten und mit den Unmöglichen, das sie in ihrer Angst und Not mitgenommen hatten. Frauen hatten Jahre, den Spanningsbut zu dem Mutter, der Kinder, Kinder schleppten sich Kinder. Selbst dalse Krüppel und an Rheumatismus Leidende hatten von der Gelenkbuß, zu bleiben, keinen Gebrauch mehr, sie schleppten sich mit den Anderen. Alle deutschen Kolonnen waren mit feldmäßigen belasten, all mehr als die Pferden ausmarsch mehr hatten. Die Pferde hatten Essen und Brot mit den Unglücklichen. Wo es ging, nahmen Gleichbedürftige die Armen auf, die das eigene Bedürfnis in Eile und Bestimmung kaum hatten. Ein Bauer hat Züge reichten für die Unbekannte aller aus. So sah man denn reich und arm, dicht durchmischt, bisweilen am Stock gehen, bald Wagen und bald Karren, Mädchen Packen beladen die Schultern. Ihre Stücke schnitten ins Fleisch. Die Dämmerung kam. Der Regen rieselte weiter. Da und dort brach ein Wagen zusammen, Karren in den Straßengraben. „Ach, Wolkenar, Wolkenar, Wolkenar!" ächzen die Unglücklichen, die sich verzweifelt, entkräftet und verlassen im Dunkeln, im Straßenschmutz ihre Habseligkeiten, die lästigen Lasten zusammen, das in Wagen und Karren gerettet war. Dabei sah ein Sohn seine Mutter auf einer Schiebkarre. Dort sah ein berühmter Cellist am Straßenrand, weinte, bleich und kalt, und starrte vor sich hin.

Dann kam kalt und feucht die dunkle Herbstnacht. In den überbelegten Ortschaften wurden unhaltbare Wohnquartiere bezogen. Aber genug Geld heiß, suchte sich eine Privatunterkunft, als zu gerade angeheuerlichen Preisen. Die Kinder aber, die nicht mehr weiter kamen, die nächsten Dörfer erreicht hatten, schoben ihre bepackten Karren, Wagen und Kinderwagen auf ein offenes Feld, eine aufgewachte Wiese, schlafen sich in ihre Decken, drängten sich in Gruppen zusammen und harrten im Halbschlaf reiterend und zitternd des Morgens und suchten sich ihrer Heimatstätten, so der Stätte der eigenen Landsleute in Schutt und Asche zu legen beabsichtem hatte. Gar manchen von ihnen hatte wenigstens keine Heimat und zerstörten Westfalen zu treiben, indem sie in rührendem Vertrauen einem Offizier der „Hoeles" ein Aufbewahrung und Abbrennen in sicherer Nähe überzeugen hatte. Die aber, die es vorgezogen hatten, der Gefahr zu trotzen und lieber dort zu sterben, wo sie gewohnt hatten, verschwanden in den Kriegsläufen, schnitten Matratzen und Lebensmittel in die Hölle und hatten das Hugenblick, wo ihre Häuser über ihnen zusammenstürzten wörben.

## Am Ausguck.

### Doktor Eisenbart.

Jeder kennt das lustige Lied auf den Wunderdoktor Eisenbart, der „die Leut' nach seiner Art" kuriert. Durch diese Spottverse ist er in ihr unvergeßlichen Gedächtnis gegangen. Dr. Steinmer-Ansbach bezweifelt, ob Dr. Eisenbart wirklich nur ein Marktschreier gewesen ist. Viele der bedeutendsten Städte Bilder und Denkmal Eisenbarts haben dem und kunstreichen Stadtrat Bemühungen. Einstimmen hinzuzu an den preußischen Königen Friedrich dem Rat und Heinrichsten und Kaiser Wilhelm Neffen aus. Allerall wird gerühmt, daß Dr. Eisenbart seine Kunden nicht nur heilt, sondern auch behutsam mit ihnen umgeht, sie freisig heilsam, und daß er seine Kunden umsonst kuriert. Daß sein Selbstvertrauen wird anerkannt, das ihn manche Instrumente für verschiedene Operationen erfinnen ließ. Daß er reich wurde, und ein Sohn von Johann Andreas Eisenbart gefunden. Das Bild ist von Gottfried Schwarz und von Werner Bernhard gemalt. Der Wunderarzt ist auf der Höhe seines Lebens dargestellt. Er trägt die hohe Perücke, die bei allen Schilderungen seines Kuriertens erscheint wird. Auf dem Bilde ist das Wappen angebracht: der Kopel Strauß, der in ein Hufeisen, das mit einem Blatt wirft, gestellt ist, darüber auf einem Wappen Helm ein lärtiges Mädchen, das in der einen Hand eine Nadel, in der anderen ein Messer hält. In der Nabel ist wohl eine Anspielung auf jenes Instrument zu erblicken, das Eisenbart zum Stanzpfeifen erfunden hat und das vom Dresdener Medizinalkollegium als eine bedeutende Bereicherung des ärztlichen Instrumentenschatzes gerühmt wurde. Wenn man dem Bilde glauben darf, hat Dr. Eisenbart, der in Hannibrecht-Wunden geboren ist, Hinge, nicht unbedeutenden Ruhe gehabt. Hinter dem ruhigen, beobachtenden Blick rollt allerdings viel Eisenerzum und Schlauheit.

### Der Kinematograph als Heiratsvermittler.

Die alten Methoden der Heiratsvermittlung haben sich ein wenig überlebt. Der Bräutigam, der die Kaenten ambulanten, gab den Heiratslustigen doch nicht die richtige Vorstellung von dem Wohlhabenden oder von der Wohlhaben. Die Photographie hat Abhilfe geschaffen. Es ist wohl darum zunächstliegen, daß das Bild, das der Vermittler umgewiesen hatte, nicht neuzeitlich gewesen war. Die man in Paris nun einen Ausweg gefunden, das Bild durch einen Kinematographen ersetzen. Es ist wohl darum, daß die Heiratslustigen auf die Leinwand zu setzen.

### Der Ringe Volksmann.

Während der friedlichen Entwicklung in Japan wurde ein einfacher Volksfreund durch sein Ringes Verhalten bedrohendes Unheil abwenden. In Zollo fisch eine ungeheure Menge, die über eine Brücke strömte, eine Gruppe von Polizisten, die mit ihren vorgeschriebenen, festlich ausstehenden Papierlaternen, leuchtenden Knaben von Gold und Rot, und Gelb und Grün, und Weiß und Blau, die Spreu der Menge zerstreut, und ein Polizist, der Widerstand leisten wollte und den Schlag ein, wo die ohne alle Unkkrämen in den Fluß geworfen. Ein Japaner, der Ringe, weiter, schleuderte Steine gegen die großen Glas- und Porzellanvasen und ungeziefer in lebhaftes Gespräch mit den Geschäftsleuten in den Straßen. Hier kam sie wieder zu einer Polizeiwache. Die Wache hatte ein einzelnes Polizeiwache Wache hielt. Neugierig lief die Menge auf diese einzelne Mann kein Hinderniß, und sie wollte hinüberstürmen. Aber der Polizist stand fest auf seinem Posten, und seine Stimme ist die Höhe und hielt lauter Stimme folgende Ansprache: „Eure werte Leute, ich habe eine Frau und eine Tochter und eine Mutter und eine Schwester und eine Kinder. Aber es ist meine Pflicht, keinen über die Brücke gehen zu lassen. Deshalb bitte ich euch, zur mir zu gehen und geht einmal geschehen." Die unbeweigte Menge wurde plötzlich ruhig, sieher erinnerte sich, daß ein Polizist der tüchtigst bezahlte Mann in Tokio ist und die Gemüter kennen sich in armen Teufel bergreifen. Jauchzend suchte sich die Menge einen anderen Weg und ließ den Polizisten im Besitz seiner Brücke.

## Kunst und Wissenschaft.

### Die tönenden Mennonitsäulen.

Immer wieder beschäftigte sich die Wissenschaft mit den tönenden Mennonitsäulen in Kopenhagen. Diese Steine, die bei Berührung mit Gegenständen Töne von sich geben, wurden im Laufe der Jahrhunderte zum Teil durch das Geheimnisvollen umwittert und bildeten für alle Reisenden, die die letzten Schätzen von Kopenhagen kennen mußten, den reizvollsten Anziehungspunkt. Die Steinen, die ursprünglich nicht in traditionellen Gestalt gewesen sind, hatten eine Ausbreitung des Fruchtbaums nicht mehr auf Wüstengebiet, und daher auch während der Überschwemmungsfest Wasser umgeben. Diese Wasserungen des Überschwemmungsfestes ist infolge mangelhafter Fundamentierung dem einen der Kolosse zerbrauchsmäßig Steine. Die Steine sind grobkörniger, harter, graugelber Kieselsandstein, der dem sog. Roten Berge bei Kairo herbeigeschafft wurde. Die Steinmetzen des Überschwemmungsfestes ist infolge mangelhafter Fundamentierung dem einen der Kolosse zerbrauchsmäßig Steine. Die Steine sind grobkörniger, harter, graugelber Kieselsandstein, der dem sog. Roten Berge bei Kairo herbeigeschafft wurde. Die Steinmetzen des Überschwemmungsfestes ist infolge mangelhafter Fundamentierung dem einen der Kolosse zerbrauchsmäßig Steine